

Der Sächsische Erzähler

Tagesblatt für Bischofswerda



Einige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten
Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptamts zu Bautzen, des Landgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda bestimzte Blatt

Erstausgabepreis: Zehn Pf. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Prei ins Jahr halbjährlich 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnenabendnummer 15 Pf.).

Sächsische Zeitung für Bischofswerda Nr. 444 und 445.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Rücklieferung der Zeitung, aber auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abonnementpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Millimeterzeile 10 Pf., doppelseitige Ausgaben 8 Pf. Am Tag die 90 mm breite Millimeterzeile 20 Pf. Für das Erzielen von Ausgaben in bestimmten Nummern und an bestimmten Stellen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Mr. 139

Freitag, den 16. Juni 1933

88. Jahrgang

Tagesschau.

* Reichsminister Dr. Goebbels gab am Donnerstag vor Vertretern der deutschen Presse einige wichtige Erklärungen über den österreichisch-deutschen Zwischenfall ab. Anschließend berichtete der deutsche Pressesachverständige über seine Verhaftung in Linz. Der Gesundheitsminister ist dabei in gleicher Weise wie ein Landstreicher behandelt worden.

* Die in London geführten deutschen Verhandlungen mit den privaten Auslandsbürgern werden voraussichtlich am heutigen Freitag zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht.

* Die einzelnen Arbeitsausschüsse der Internationalen Arbeitskonferenz haben ihre Arbeiten nahezu aufgenommen. Die deutsche Delegation ist in den Ausschüssen vertreten, an denen sie besonders interessiert ist.

* Die allgemeine Ausprache auf der Weltwirtschaftskonferenz wurde am Donnerstagnachmittag beendet. Der Hamburger Bürgermeister Krugmann wurde zum Vizepräsidenten des Wirtschaftsausschusses ernannt.

* Von den am 15. Juni fälligen Kriegsschuldenlasten an Amerika, die einen Gesamtbetrag von 144 Millionen Dollar ausmachten, wurden bisher nur rund 11 Millionen bezahlt. Frankreich verzögert nach wie vor jede Zahlung an Amerika.

*) Ausführliches an anderer Stelle.

Wohin gehst du, Österreich?

Es ist ja ein deutsches Erbfeind, daß die Deutschen sich selbst befieheln, daß sie dann aber auch ihre schlimmsten Feinde sind. Über befieheln sich nach der nationalen Erhebung in Deutschland die Deutschen diesseits und jenseits der Grenzpunkte, die im Verfaßter Vertrag noch einmal frisch angegriffen worden sind? Daran ist kein Gedanke, denn die Deutschen im Reich und in Österreich fühlen sich als ein Volk aus gemeinsamer Wurzel, aus gemeinsamer Verbundenheit des Geistes und der Einstellung. Was ist nun geschehen, daß unter dem höhnischen Grinsen der Engländer und Polen, der Franzosen und anderer Westmächte Deutschland und Österreich widernehmen streiten? Die nationale Reichsregierung kann nicht die Schuld sein, denn wo es Deutsche auf dieser Erde gibt, haben sie die nationale Erhebung wie ein großes Ereignis deutscher Geschichte begrüßt. So ist es auch in Österreich gewesen, was vor allem dadurch bezeugt wird, daß der deutschfeindliche Austromarxismus von den Wellensägen der deutschen Erhebung mitgetragen worden ist. Wenn die Regierung des Bundeskanzlers Dollfuß sich etwas einbildet, sie hätte auf ihre eigene staatliche Kraft gestützt den marxistischen Schubbund aufzulösen und entwaffnen können, so irrte sie sich darüber wie über vieles andere auch. Indem die nationale Erhebung in Deutschland den Marxismus nach jahrelangem Zermürbungskrieg mit einem Schlag zertrümmerte, hat sie auch dem Austromarxismus den Todestrieb versetzt. Oder hätte der Bundeskanzler Dollfuß gewagt, den Schubbund aufzulösen, wenn etwa im Reiche eine marxistische Regierung vom Zentrum unterstellt wie immer am Ruder gewesen wäre? Raum hatte der Bundeskanzler Dollfuß entdeckt, daß der Austromarxismus morsch und brüchig geworden war, als parteipolitische Bedenken bei ihm aufzogen, ob der Sieg über den Austromarxismus auch eine Befestigung der Herrschaft des Christlich Sozialen sein würde. Inzwischen war nämlich im Reiche die schwarz-rote Herrschaft widerstandslos zusammengebrochen, vor allem in Bayern und Baden, wo die Hauptherrschaft des Zentrums unangreifbar zu sein schien. Nun werden andere Fragen und Zweifel wachsen. Selbst wenn unterstellt wird, daß Dollfuß und seine Partei die Machtstellung nicht so ohne weiteres preisgeben wollen, so ist es doch wenig wahrscheinlich, daß sie den Kampf gegen das nationale Deutschland aus dieser Sorge heraus und in dieser Form geführt hätten. Österreich kann nicht leben, wenn es mit dem Reiche dauernd verfeindet ist, denn auf den Donauraum kann sich Österreich nicht umschalten, wenn es die Verbindung mit dem Reiche verloren hat. Was der Völkerbund geben kann, ist, wie die Erfahrung mehrfach gelehrt hat, nicht viel, denn jede Hilfe war mit schwerster Demütigung für Österreich verbündet. Dollfuß müßte wieder ein Staatsmann noch ein Politiker sein, wenn er sich nur aus Parteiorgeln auf die Zehde mit dem Reich eingelassen hätte. Der Verdacht liegt nahe, daß Dollfuß der Rücken gestellt worden ist, wobei es offen bleibt, wo die Rückensteifer zu suchen sind. Es wird behauptet, daß Zentrumpolitiker von demokratischer Einstellung wie der ebenfalls Dr. Josef Wirth und der Württemberger Dr. Boig sich seit einiger Zeit in Österreich aufzuhalten, um

aus dem in der deutschen Parteigeschichte nicht unbekannten Rachegeißel des Zentrums heraus der nationalen Erhebung und Neugestaltung Knüppel auf den Weg zu werfen. Die Zentrumspartei hat zwar von sich aus bestritten, an diesen Treibereien beteiligt zu sein, aber wie die Rollen hinter den Kulissen vertauscht werden, das entzieht sich zunächst der Kenntnis der Öffentlichkeit. Sind es diese linken Zentrumspolitiker, die Dollfuß im Uhr gelegen haben, um ihm zuzutrauen, er solle nur alles Vorzetteln kurz und klein schlagen, weil auch in Deutschland sich wieder der Tag in Nacht wandeln würde? Wir wissen aus vertraulicher Quelle, daß Dr. Dollfuß Neuherungen dieser Art getan hat, wobei die Gewährsmänner zweifellos in den Kreisen der früheren deutschen Linkspartei zu suchen sind. Es kommt weiter hinzu, daß Dollfuß im Balkan nicht nur den Kirchenvertrag unterschrieb, sondern sich auch eine Herzstärkung suchte, die ausreichte, um sofort nach Paris zu fliegen. Im übrigen zeigt das Schicksal des deutsch-österreichischen Bündnis, daß der stärkste Widerstand gegen den gemeinsamen politischen und staatlichen Wiederaufstieg der Deutschen Mittel-

europas in Paris geleistet wird. Deutschland und Österreich auseinanderzuhalten, sie feindselig gegeneinander zu treiben, ist für Paris mehr als eine Messe wert. Es ist auch kein Beweis für die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Bundeskanzlers Dollfuß, daß er in der Auslandsprese scheinbar freundlich unterstützt wird, die auch sonst jederzeit bereit ist, dem nationalen Deutschland Widerpart zu leisten. Auf diese Unterstützung braucht sich Dr. Dollfuß nichts einzubilden, denn er bezahlt sie mit dem Schicksal Deutsch-Österreichs. Ob Dollfuß und seine Partei dies Deutsch-Österreich wieder schwarz-gelb anstreichen wollen, ist gleichgültig, denn auch eine neue Donau-Monarchie wird Wien bestimmt nicht als Haupt- und Kaiserstadt sehen.

Wohin gehst du, Österreich? Die Deutschen in Österreich wissen es wohl, weil es ihre Herzenssache ist. Sie sind deutsch und wollen deutsch bleiben, in der Schicksalsgemeinschaft, die die Verfaßter Verträge geschmiedet haben. Wohin aber Dollfuß gehen will, das weiß dieser betriebsame Wichtigtuer selber nicht. Vielleicht wissen es die bösen Geister, die ihn beraten.

Reichsminister Dr. Goebbels über den Konflikt mit Österreich.

Die Reichsregierung wollte den Konflikt nicht.

ca. Berlin, 15. Juni. (Eig. Meldg.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, sprach heute vormittag zusammen mit dem aus Österreich ausgewiesenen Pressesachverständigen der deutschen Gesandtschaft, Reichstagsabgeordneten Habicht, vor Vertretern der Presse. Reichsminister Dr. Goebbels bezeichnete es als einen Irrtum, wenn man annahmen wolle, die Reichsregierung habe den Konflikt mit Österreich provoziert. Der Konflikt sei lediglich dadurch entstanden, daß seit der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten am 30. Januar in Deutschland die innere Geschäftsmäßigkeit der NSDAP und ihre Symbole einen staatlichen Rang erhalten hätten, während in Österreich die Partei in Opposition stehe und dort ihre Symbole verboten seien. Der Minister wies auf die Mißhelligkeiten hin, die durch dieses Verbot entstanden, da deutsche Besucher in Österreich nicht die deutschen staatlichen Höchstzeichen zeigen dürfen: Hakenkreuzwimpel an Autos, usw. waren ja verboten. Die Reichsregierung hätte keine Handhabe gehabt, diese Schwierigkeiten hinzunehmen, und sah die einzige Möglichkeit sie einzudämmen in der Festlegung einer hohen Ausreisegebühr.

Es könne keine Rede davon sein, so betonte der Minister mit besonderem Nachdruck, daß die deutsche Regierung bei diesem Konflikt durch irgendwelche Parteirücksichten geleitet wäre. Sie sei immer nur bestrebt gewesen, die Konflikte und Spannungen auf das Minimum herunterzudrücken. Zu dem Vorwurf gegen den Pressesachverständigen Habicht stellte der Minister fest, daß Habicht durch seine ordnungsmäßige Ernennung zum Pressesachverständigen der deutschen Gesandtschaft das Recht der Extraterritorialität genieße. Selbst wenn die österreichische Regierung dieses Recht bestreite, sei es doch nach österreichischem Gebrauch üblich, bis zum Ablauf des Streites dem Betreffenden die Extraterritorialitätsrechte zugestanden. Deutschland könne das Vorgehen gegen Habicht nicht hinnehmen und es war selbstverständlich, daß die Reichsregierung daraufhin den Pressesachverständigen der österreichischen Gesandtschaft auswies. Auch bei diesem Zwischenfall habe seinerlei Parteilinteresse eine Rolle gespielt. Der Minister schloß seine Ausführungen mit der Bemerkung der freundschaftlichen Gefühle Deutschlands für das österreichische Volk und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das österreichische Volk über diese Zwischenfälle sich auch seine Meinung bilden werde.

Dr. Habicht wurde wie ein Landstreicher behandelt.

Im Anschluß an die Darlegungen des Ministers schiedete der Pressesachverständige Habicht den Bergang seiner Verhaftung und Ausweisung. Am Dienstag früh 4 Uhr sei die Kriminalpolizei bei ihm erschienen. Auf seine Erklärung, daß er extraterritorial sei, hätten die sechs Beamten zunächst noch einmal Rückfrage bei der Wiener Regierung gehalten und hätten die Anweisung bekommen, unter allen Umständen in seine Wohnung einzudringen und Haussuchung zu halten. Er habe sich abermals geweigert, die Beamten eintreten zu lassen, so daß die Tür von einem Schlosser mit Gewalt geöffnet wurde.

Wiederholte er vernommen und es wurden ihm ganz unsinnige Fragen vorgelegt. Am Mittwochmittag kam dann sein Ausweisungsbefehl. Er durfte jedoch nicht mehr nach Hause, sondern nur den Besuch seiner Frau und seines Anwaltes empfangen. Sein Anwalt wurde auf der Polizei festgehalten bis zur Abfahrt, damit der Termin dieser Abfahrt geheim bleiben sollte.

Schließlich gab er ein Bild über seinen „Abschub“ über die Grenze. Er betonte zum Schluß, daß die Beamten in Linz wiederholte erklärt hätten, daß sie von sich aus niemals gehandelt hätten, sondern daß alles auf ausdrückliche Anweisung vom Bundeskanzleramt in Wien geschehen wäre.

Diese haarsträubende Behandlung eines deutschen Diplomaten erregt merkwürdigweise das „Weitgewissen“ nicht. Dagegen nimmt die englische und amerikanische Presse ganz einseitig Partei für Dollfuß, wobei verucht wird, Italien gegen Deutschland aufzuheben.

Wiener Regierung hatte nichts gegen Habichts Doppelstellung.

ca. Berlin, 15. Juni. (E. M.) Im Zusammenhang mit dem Vorgehen der Wiener Regierung gegen Habicht ist auch die Frage aufgetaucht, ob etwa die Wiener Regierung Anstoß genommen habe, an der Doppelstellung Habichts als Pressesachverständigen und als Bundesinspekteur der österreichischen NSDAP. Hierzu ist festzustellen, daß die Wiener Regierung längere Zeit mit dem Attache Habicht offiziell verbreit hat, ohne daß die Regierung Dollfuß dabei irgendwie Unzufriedenheit über die Doppelstellung Habichts geäußert hätte. Wenn die Regierung Dollfuß von Anfang an solche Bedenken vorgebracht hätte, läge der Fall anders. Es bleibt also bei der Feststellung, daß das Kabinett Dollfuß sich in der Angelegenheit Habicht schwer ins Unrecht gesetzt hat.

Rund 1250 Verhaftungen in Österreich.

Wien, 15. Juni. Erst jetzt liegen übersichtliche Berichte über die Verhaftungen vor, die im Zuge der Polizeiaktion

am gesamten Bundesgebiet vorgenommen worden sind. Es sind danach rund 1140 Funktionäre der Nationalsozialistischen Partei in Ost, wobei abschließende Bericht aus Salzburg und Vorarlberg sowie aus dem Burgenland noch fehlen. Den größeren Teil der genannten Ziffer stellt Österreich mit 408 Verhafteten, dann die Steiermark mit 340 Verhafteten. In Tirol sind 187, Oberösterreich 200 und in Kärnten 110 Verhaftungen vorgenommen worden. Unter diesen Verhafteten befindet sich eine ganze Reihe von Staatsbeamten, darunter drei Staatsanwälte, sieben Richter, 37 Gendarmeriebeamte, 21 aktive Angehörige des Bundesheeres, acht frühere Stabsoffiziere, 150 Lehrer, 61 Angestellte der Bundesbahnen, 47 Bundesbeamte, 37 Rechtsanwälte, 81 Bürgermeister, 47 Stadträte, 111 Gemeinderäte und 214 Funktionäre der Bezirke.

Offener Brief des Landesleiters der NSDAP. Österreichs an den Bundespräsidenten.

Wien, 16. Juni. Der Landesleiter der NSDAP. in Österreich, Alfred Probst, über den falsche Gerüchte verbreitet waren, daß er gestürzt sei, hat an den Bundespräsidenten Mittas ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen das Vor gehen der Regierung schärfsten Protest einlegt und an den Gerechtigkeitsinstanz des Bundespräsidenten appelliert. Das Schreiben wendet sich mit allem Nachdruck gegen die Unsitzen der Regierung, daß in der Tätigkeit der NSDAP. Hoch- und Landesverrat zu sehen sei.

Neue Immunitätsverleihung in Linz.

Wien, 16. Juni. Über eine neue Immunitätsverleihung berichtet die "Deutschösterreichische Tageszeitung", derzufolge in Linz der Bundesrat Schallenberg, der Landrat Leo poli und der Wiener Landtagsabgeordnete Jeauenfeld von der Polizei angehalten wurden und sich trotz ihrer Immunität eine Untersuchung des Kraftwagens gefallen lassen mußten, da sie verdächtigt wurden, einen Wiener Bombenleger mit sich zu führen. Als sich die Grundlosigkeit dieser lächerlichen Verdächtigung herausstellte, wurden sie mit Entschuldigungen wieder entlassen.

Dollfuß fliegt nach Paris.

London, 15. Juni. Bundeskanzler Dollfuß erklärte einem Reutervertreter, er fühle sich nicht in hinreichendem Kontakt mit den verantwortlichen österreichischen Behörden, um angesichts der herrschenden gespannten Lage in London zu bleiben. Er beschäftigte, morgen sich im Flugzeug nach Paris zu begeben, wo er bis Sonntag zu bleiben gedenke. Im Laufe des Sonntags werde er in Wien eintreffen.

In diesem Zusammenhang gewinnt eine Londoner Meldung an Interesse, wonach Dollfuß sich die Anwesenheit der zahlreichen ausländischen Delegierten in London zunutze gemacht und den ganzen Mittwoch mit Versuchen zur sofortigen Aufnahme einer ausländischen Anteile für Österreich verbracht habe. Insbesondere verhandelte er mit der französischen Delegation über die eventuelle Gewährung einer Bargeldanleihe in Höhe von 250 Millionen französischen Franken. Bei diesen Besprechungen sei jedoch kein endgültiges Ergebnis erzielt worden, da der französische Vertreter erklärt habe, es sei zunächst notwendig, die Angelegenheit der Pariser Regierung zu unterbreiten. Außerdem beständen Zweifel darüber, ob eine Summe von solcher Höhe zur Zeit in Paris aufzubringen sei.

Paris, 16. Juni. (Drahib.) Entgegen den ursprünglichen Meldungen, wonach Dr. Dollfuß sich längere Zeit in der französischen Hauptstadt aufzuhalten wollte, glauben jetzt die Morgenblätter mittleren zu können, daß der Aufenthalt Dr. Dollfuß nur für drei Stunden berechnet sei. Während dieser Zeit werde er eine Unterredung mit Außenminister Paul-Boncour haben.

Danach scheint Paris nicht gewillt zu sein, dem famosen Herrn Dollfuß trotz seiner überschäumenden Franzosenfreundschaft aus der finanziellen Verlegenheit zu helfen.

Bor einem erfolgreichen Abschluß der deutschen Schuldenverhandlungen in London.

London, 16. Juni. (Drahib.) Die während der letzten Tage in London geführten Stillschweigungsverhandlungen dürften, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, heute Freitag zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden. In der Haupthand ist es den deutschen Schuldnern gelungen, in der Hinsicht Zugeständnisse zu erlangen, und zwar ist der Durchschnittsjahrs einschließlich Provisionen und Kommissionen von etwa 4% auf 4 1/4 % gesenkt worden. Ferner verzichten die Gläubiger auf die unter dem Stillschweigungsabkommen fälligen Kapitalrückzahlungen. Es sei daran erinnert, daß die aus kurzfristigen in langfristige Kredite entsprechend der Schweizer Klausel umgewandelten Beträge nicht unter das Transfermoratorium fallen. Die Verhandlungen sollen durchaus harmonisch vorstehen gegangen sein und deutschseits ist man mit dem erzielten Ergebnis zufrieden.

Schluss der allgemeinen Aussprache auf der Weltwirtschaftskonferenz.

London, 15. Juni. Die allgemeine Aussprache auf der Weltwirtschaftskonferenz wurde heute mit Ausführungen des portugiesischen Delegationsführers fortgeführt, der Portugals Zustimmung zu einem Zollwaffenstillstand erklärte. Der Vertreter Chinas, Sung, wies dann darauf hin, daß eine Erhöhung des Leidensstandards in China unbedingt notwendig sei. Dadurch würde der Welt der größte Markt geöffnet werden. Es müsse auch möglich sein, die wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit Chinas zu sichern, was wiederum dazu beitragen würde, dem östlichen Kapital und der westlichen Industrie ein nützbringendes Tätigkeitsfeld zu bieten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte der Delegierte Kanadas, Bennett, es sei notwendig, daß Amerika und England ihre Währungen umgehend stabilisieren. Kanada stimmte dem Abkommen über den Zollfrieden bei.

Die russische Delegation hat heute dem Präsidenten der Konferenz im Zusammenhang mit den gestrigen Ausführungen Litvinow über das englische Einfuhrverbot für russische Waren eine entsprechende Entschließung zur Beratung eingebracht. Im Lauf der Nachmittagsitzung teilte der belgische Delegierte Hymans mit, daß Belgien dem von Sowjetrußland eingebrachten Antrag zustimmen werde, wonach alle zurzeit in Gang befindlichen Maßnahmen des Wirtschaftskrieges gleich aufgehoben werden sollten.

Der türkische Delegierte Tevfik Rıza erklärte, auch die Türkei billige das Projekt eines wirtschaftlichen Richtangriffspaktes. Der argentinische Delegierte Banti erklärte namens seines Landes, Mexiko sei bereit, sein Goldsystem dem internationalen Währungssystem anzupassen, das gegebenenfalls von der Weltwirtschaftskonferenz empfohlen werden. Ebenso wolle Mexiko jede Aktion unterstützen, die auf eine Verbesserung des Preisniveaus abziele.

MacDonald erklärte schließlich am Nachmittag, daß die allgemeine Aussprache geschlossen sei, und bestätigte die Delegierten zur bisher geleisteten Arbeit. Die Konferenz, so führte er aus, sei eine der förderlichsten, die er je geleitet habe.

Der Hamburger Bürgermeister Krömann wurde zum Vizepräsidenten des Wirtschafts-Ausschusses der Weltwirtschaftskonferenz ernannt.

Der amerikanische Delegierte auf der Weltwirtschaftskonferenz, Cox, ist jetzt offiziell zum Präsidenten des Finanzausschusses ernannt worden. Zum Vizepräsidenten wurde der italienische Delegierte Jung, zum Berichterstatter der französischen Finanzminister Bonnet ernannt. Gleichzeitig wurde der holländische Finanzminister Colijn zum Präsidenten des Wirtschaftsausschusses der Konferenz gewählt.

Der streikende Fahrstuhl auf der Weltwirtschaftskonferenz.

London, 15. Juni. Der letzte Abschnitt der allgemeinen Debatte der Weltwirtschaftskonferenz brachte einen amüsanten Zwischenfall. Die große Spannung, mit der die Beschlüsse des Konferenzbüros erwartet wurden, hatte die Delegationen rechtzeitig in der großen Halle versammelt. Aber sie marxierten vergnüglich. Die Mitglieder des Büros trafen nicht ein. Schließlich stellte sich heraus, daß das gesamte Büro im Fahrstuhl des Hauses zwischen zwei Stockwerken stecken geblieben war. Es dauerte 8 Minuten, ehe sie befreit werden konnten. Das verspätete Eintreffen des Vorsitzenden der Konferenz, der die Delegierten am ersten Tage zu größerer Pünktlichkeit ermahnt hatte, rief im Saale große Heiterkeit hervor.

Ein Gentleman-Agreement über die Währungsstabilisierung?

London, 16. Juni. Daily Mail meldet im Zusammenhang mit den Gerüchten, daß eine englisch-französisch-amerikanische Vereinbarung über Stabilisierung der Währungen zu erwarten sei, daß gestern von den Vertretern der Zentralbanken der drei Länder endgültig beschlossen worden sei, ein Gentleman-Agreement abzuschließen; nur der Dollar-Kurs brauche noch festgelegt zu werden. Man glaube, daß der Sack ungefähr 4,05 Dollar pro Pfund Sterling betragen werde. Financial Times meldet, es werde von einer Stabilisierung des Dollars zwischen 4,04 und 4,07 gesprochen. Diesem Vorschlag hätten die Franzosen zugestimmt. Daily Telegraph hält den Sack von 4,05 für wahrscheinlich, fügt aber hinzu, der tatsächliche Kurs werde vorläufig geheimgehalten werden, um Spekulationen zu verhindern. Ende dieser Woche sei eine gemeinsame englisch-französisch-amerikanische Erklärung über den "Währungsstabilitätsstand" zu erwarten. Daily Herald ist der Ansicht, daß Frankreich, Deutschland, Italien und andere Länder des Kontinents aufgesordert würden, diesem Abkommen beizutreten, falls sie sich zuvor auf eine Politik zur Hebung der Warenpreise geeinigt haben.

Die am 15. Juni fälligen Kriegsschuldenraten an Amerika.

Berlin, 15. Juni. (Eig. Melde.) Bei den am heutigen Tag fällig gewordenen Raten der alliierten Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten von Amerika handelt es sich um einen Gesamtbetrag von rund 143,80 Millionen Dollar. Dieser Betrag verteilt sich auf die einzelnen Länder (in Millionen Dollar) wie folgt: England 75,9, Frankreich 40,7, Italien 18,5, Belgien 6,8, Spanien 3,5, Tschechoslowakei 1,5, Rumänien 1,0, Jugoslawien 0,4, Estland 0,3, Finnland 0,15, Griechenland 0,13, Lettland 0,12, Ungarn 0,03.

Mageres Ergebnis des Fälligkeitstages.

Washington, 15. Juni. (Reuter.) Von den heute erwarteten Zahlungen, die einen Gesamtbetrag von 144 Millionen Dollar ausmachten hätten, sind bisher nur 11 148 592 Dollar eingegangen.

Paris verweigert jede Zahlung.

Paris, 15. Juni. Dem "Echo de Paris" zufolge hat die französische Regierung ihren Botschafter in Washington angezeigt, an zuständiger Stelle zu erklären, daß Frankreich die Junikate ebenso wenig bezahlen werde wie die Dezemberrate, solange nicht eine Gesamtlösung der Schuldensfrage gefunden sei.

Dasadler soll dem amerikanischen Staatssekretär Hull in London diesen Standpunkt ebenfalls auseinandergesetzt haben, wobei er gleichzeitig auf die Richtigkeit einer Stabilisierung des Dollar hindeutet. Hull soll darüber etwas erstaunt gewesen sein, woraus das "Echo de Paris" den Schluss zieht, daß Frankreich tauben Ohren predige.

Müßterne Aussöhnung über Englands Abschlagszahlung in Washington.

Washington, 15. Juni. Englands Teilzahlung an Amerika beschäftigt die gesamte Presse, jedoch wird im Gegenzug zu den optimistischen Londoner Meldungen die Lage hier viel müßterner betrachtet. "Washington Post" weist darauf hin, daß Roosevelts Bereitwilligkeit, die britischen Revisionsvorschläge entgegenzunehmen, in keiner Weise ein neues Zugeständnis bedeute. Die Lage sei also absolut unverändert und England mit der Forderung nach Kusschub oder Neuregelung nicht durchgedrungen.

Deutsche Protestnote in Prag überreicht.

Prag, 16. Juni. (C. M.) Blättermeldungen zu folge, hat der deutsche Gesandte in Prag eine Protestnote wegen der Verurteilung von 10 reichsdeutschen Staatsangehörigen im sogenannten Fischer-Prozeß überreicht. Die Verurteilten hatten eine Wahlversammlung in Deutschland besucht, bei der es zu heftigen Aussäßen gegen die Tschechoslowakei gekommen sein soll.

Schamloser Volksverrat des Marxisten Wels.

Der 1. Vorsitzende der SPD. Wels hat aus Prag (1) an den Vorsitzenden der Arbeitergruppe auf der Internationalen Arbeitstonkonferenz in Genf folgendes Telegramm gesandt:

"Die Sozialdemokraten und die im Beisein der freien Gewerkschaften kämpfenden Arbeiter Deutschlands begleiten mit lebhaftester Teilnahme euren Kampf gegen die faschistischen Unterdrücker und Verführer der sozialistischen Arbeiterbewegung sowie euren Protest gegen die Schande der grausamen Verfolgung in Polen, Großbritannien und Konzentrationslagern. Dafür ist auch der Dank aller freiheitlichen Menschen in Deutschland gewiß."

Dieses Telegramm des Herrn Wels, der noch immer der 1. Vorsitzende der SPD. ist (1), stellt wohl mit das ünerhörteste an Verleumdungen und Völksverrat dar, was sich die SPD. in dieser Hinsicht bisher getestet hat. Daß Wels für die ausgesprochenen Verleumdungen Deutschlands keinerlei Beweise hat, geht u. a. aus den vielen einwandfreien Zeugnissen der Ausländer hervor, die Deutschland in letzter Zeit bereit haben, Wer die unerhörte Propaganda gegen Deutschland betreibt, enthüllt sich hier mit einwandfreier Deutlichkeit.

Das amtliche Prag rückt von Wels und Genossen ab.

Prag, 15. Juni. Das tschechisch-agrarische Blatt Bečer des Ministerpräsidenten Mašpeter äußert: "Es werden überstürzte Vorbereitungen getroffen, um den Sieg der SPD. nach Prag zu verlegen. Das ist eine große Zumutung. Die Führer der Sozialdemokraten haben die Wiege des Marxismus verlassen, und zwar nicht gerade sehr tapfer. Wir müssen ihnen sagen: Was ihr euch eingerichtet habt, das löst sich selbst aus. Wir wollen Ruhe und ordentliche Beziehungen, und deshalb sind wir ganz entschieden dagegen, daß bei uns eine Propaganda gegen ein Nachbarreich entfacht wird. Es werden Versuche gemacht, auch unsere amtliche Nachrichtsstelle mit Nachrichten gegen Hitler zu überschwemmen. Das Blatt meint damit die Tatsache, daß das amtliche tschechische Presbüro das deutschfeindliche Telegramm des Genossen Wels an die Arbeitstonkonferenz in Genf verbreitet hat. Wir werden auf unserem Boden kein Hitlerium leiden. Wir werden aber auch nicht zulassen, daß gewisse Emigrantenorganisationen uns Schwierigkeiten machen. Das würde sich ein Nachbarreich gefallen lassen, am wenigsten Deutschland. Wir würden umgekehrt auch nicht ruhig zulieben, wenn man gegen uns etwas ähnliches unternehmen würde. Wenn wir schon das zwieschlächtige Glück haben, sie bei uns begrüßen zu können, so werden wir nicht zulassen, daß sie am Ende unsere Einrichtungen in den Dienst ihrer Propaganda stellen, wie es z. B. Herr Wels schon getan hat."

Morgan, der große Förderer des Kommunismus.

Washington, 15. Juni. Nachdem die Bankenkommision des Senates die Untersuchung gegen die Morganbank abschloß, prüfte sie die Lage anderer Privatbanken, besonders der von Kuhn, Loeb & Co. sowie die von Dillon, Reed & Co. Die Kommission beschloß einstimmig, daß deren Mitglieder über die Beratungen nicht Schweigen zu beobachten brauchen.

Im Senat erklärte Neely, daß Morgan für den Bolschismus in den Vereinigten Staaten mehr als irgend jemand getan habe. Es sei nicht möglich, in den Vereinigten Staaten eine Regierung zu bilden, auf die Morgan nicht Einfluß ausübe.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 16. Juni. Trauergottesdienst. Der Gottesdienst des kommenden Sonntags wird als Trauergottesdienst für den heimgegangenen Herrn Bischof Dr. Ihmels gehalten. Durch amtliche Bekanntmachung der Kirchengemeindevertretung sind die ev.-luth. Kirchengemeindemitglieder, dazu die Behörden, Körperschaften und kirchlichen Vereine eingeladen. Kantorei und Posaunenchor wirken mit. Die Teilnahme ist Ehrenpflicht.

* NSBO-Konzert. Die NSBO-Kapelle veranstaltet morgen abend im Schützenhaus ein Konzert, dem sich Tanz anschließt. Die Kapelle, die sich durch vorzügliche Beleuchtung auszeichnet, wird mit einer aussergewöhnlichen Beleuchtung aufwartet und manchen schönen Marsch zu Gehör bringen. Den Besuchern steht daher ein besonderer Genuss bevor. Der Eintrittspreis ist niedrig gehalten, um jedermann einen Besuch der Veranstaltung zu ermöglichen. Der röhrligen Kapelle unter ihrer bewohnten Leitung ist ein vollbesetzter Saal zu wünschen. Rüheres ist im Inserat zu erkennen.

— Die Turmuhr des Polonnenhöfes findet morgen Sonnabend, nachmittags 6 Uhr, statt. Es werden folgende Uhrstunden zu Gehör gebracht: 1. Liebster Jesu wir sind hier, 1884; 2. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ, 1845; 3. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr, 1898, und 4. Die Gnade unseres Herrn. (C. 104; 82; 72; 30.)

— Sonderfahrt der R.V.G. Die R.V.G. veranstaltete am Mittwochabend ab Steinigtwolmsdorf eine ihrer regelmäßigen, verbilligten und beliebten Sondersafarten, die über Neukirch, Bischofswerda, Cotta, Kamenz, Bad Schmiedeberg, Kloster Marienstern, Uhlstädt a. T., Bischofswerda zurück nach Steinigtwolmsdorf führte. Unter sachkundiger Führung wurde den Teilnehmern viel geboten; auf der an landschaftlichen Sehenswürdigkeiten reichen Fahrt wurde in Kamenz zur Besichtigung des wegen seiner berühmten gärtnerischen Anlagen bekannten Gutshofes einige Stunden Station gemacht. In der wendischen Pforte fiel besonders der gute Staatenstand auf, der eine ausgezeichnete Ernte verspricht. In Bob Schmiedeberg war Gelegenheit, das wegen der Heilkraft seiner Moorbäder bekannte Johannishof zu besichtigen. Trotz vorgerückter Abendstunde wurde auch noch die Klosterkirche in Kloster Marienstern gesigtet, wo der Herr Probst zuerst zuvor kommend selbst die Führung übernahm und auf die historischen Sehenswürdigkeiten eingehend aufmerksam machte. Im Gasthof Panitzsch vereinte der im Kloster gebraute gute Tropfen die Fahrtteilnehmer noch über die vorgesehene Zeit hinaus, bevor man hochbetragen von der wohlgelebten Tour die Heimfahrt antrat.

— Sachsischer Militärverein 1890. Für morgen Sonnabend abends lädt der Verein im Anzeigentheater seine Kameraden und deren Angehörige zu einer Wanderveranstaltung nach der „Umfelschänke“ zum Kamerad Ehlers ein. Auch auf das jeden Sonntag stattfindende Kleinkalibertreffen auf dem so idyllisch gelegenen Schießstand des Vereins seien die Kameraden hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

— Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA), Ortsgruppe Bischofswerda, hielt am vergangenen Sonnabend im Rest. Städtebad seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Kollege Schöne, begrüßte die zahlreiche Anwesenden und wies auf die historischen Ereignisse von unübersehbarer Tragweite hin, die sich in kurzen Zeiträumen nacheinander vor unseren Augen abwickelten. Das Schnupftuch der deutschen Angestellten ist erreicht. Der Deutsche Angestellten-Einheitsverband ist geschaffen. Was der GDA als Bahnbrecher und Vorkämpfer der Einheitsidee der deutschen Angestellten in Jahrzehnten erfreute, verwicklicht die nationale Revolution. Innerhalb der Angestelltenchaft gibt es keine Sieger und Besiegten. Die gesamte Angestelltenchaft hat für die Vereinheitlichung gekämpft. — Den Versammlungsbefürchtungen wurde dann von einigen Jungangestellten die Entwicklung des Bundes gezeigt. 1920 gingen 6 bestehende, teilweise über 100 Jahre alte Verbände, in einer höheren Einheit auf. Dem Gewerkschaftsbund der Angestellten. An Hand des Bundeschrifstums wurde dargelegt, daß der GDA, sowie auch schon einige Vorgängerverbände getragenen waren von einem starken Bekenntnis zu unserem deutschen Vaterland, zur deutschen Nation, zu deutschem Staat und Volk. Die Geschichte des GDA ist zugleich ein nicht unwesentlicher Teil der Geschichte der sozialen Bewegung. Die Entwicklung der sozialen Bewegung vom Handlungsdiener, Handlungsmoments und Handlungsgeschäften zum Angestellten zeigt, daß die soziale Bewegung eine fortlaufende Kette von Kämpfen ist, in denen es keinen Stillstand, keine Pausen und kein Rasten gibt. Wir haben deshalb ein wohlbegründetes Recht, auf die Arbeit, des mit der sozialen deutschen Geschichte und Entwicklung verknüpften Gewerkschaftsbundes der Angestellten mit Stolz zurückzuschauen. Von 1774–1933! Diese Jahren umfassen ein Stück Weltgeschichte, das im Verlauf seiner dramatischen Höhen und Tiefen so reich und aufwühlend wie gestaltig gewesen ist, wie vielleicht keine andre geschichtliche Zeitspanne. Revolution, Völkerkrieg, wirtschaftliche, soziale und technisch-naturwissenschaftliche Eruptionen rüttigten Auseinandersetzungen und folgen schwerster Tiefenwellen sind ihre Zeugen. Nach 18jähriger Arbeit gliedert sich nun heute der GDA in eine noch größere Einheit, die NEU, ein. Wie der GDA 1920 als Einheitswerk aus den Opfern früherer Verbände entstand, so wird sich auch die organisierte Angestelltenchaft 1933 nicht irre machen lassen durch die Notwendigkeiten von heute und durch das Verlangen dem größeren und zukünftigen Werk Opfer an Eigenleben zu bringen. Wenn kleineres durch Größeres abgelöst wird, was im Juge der Zeit liegt, dann ist auch das Opferbringen nicht vorgeblieben. — Nach dem Bericht des Bildungsobmannes, Kollegen Henschel, über den Verlauf des 14. Sachs. Gaukongress in Leipzig konnte der Vorsitzende noch den Kollegen Scholz, Wöhle u. Bartonius für langjährige ehrenamtliche Tätigkeit die Mitarbeitermedaille und dem Kollegen Henschel für erfolgreiche Werbearbeit das Wahrzeichen des Sachsenhauses, eine Medaille von dem Künstler Kurt Koch überreichten. — Anschließend gab der Jugendführer Erich Bartonius noch einen Bericht über den Webropolitikus an der Geländesportschule Königsbrück des Reichssportkuratoriums für Jugendarbeit, den er als Hilfslehrer (B-Zeugnis) verlassen hat. — Mit der Mahnung, auch im neuen Verband, wie bisher mitzuwirken, schloß der Vorsitzende in später Stunde die Versammlung.

— Städtisches Schwimmbad. Wasserwärme am Freitagmittag 21 Grad Celsius.

Schmölln, 16. Juni. Volksbücherei. Die Ausgabe der Bücher muß heute Freitag ausfallen. Sonst ist jeden Freitag im Sommer von 6–7 Uhr Bücherausgabe.

Schmölln, 16. Juni. Mist in der Scheune. Von einem hiesigen Wirtschaftsbesitzer wurden in leichter Zeit die Hühnerställe stets gefeiert vorgefunden. Nun entdeckte man den Eierdieb. Unter der Bauselage der Scheune hatte ein Ei sein Lager gewählt. Man fand dort ein Nest mit neun jungen Eiern vor, denen der Garasus gemacht wurde.

Neukirch (Rauffa) und Umgebung.

Neukirch (Rauffa), 15. Juni. Das Fürsorgeamt des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Bautzen hält am Dienstag, den 20. Juni 1933, nachmittags 1½ bis 5 Uhr, im Gemeindeamt in Neukirch (B.). Zimmer Nr. 1, Erdgeschoss. Sprechstunde für Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und sonstige Fürsorgeberechtigte ab.

Steinigtwolmsdorf, 16. Juni. Unfall. Am Dienstagabend gegen 18 Uhr fiel ein Kind beim Spielen in den Dorfgraben und schlug dabei auf einen Stein auf. Es verlor sich am Kopf schwer, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Schmiedefeld, 16. Juni. Öffentliche Versammlung der NSDAP. Zu einer öffentlichen Versammlung im Gerichtshof hatte die hiesige Ortsgruppe eingeladen. Pg. Hans Hobland, Dresden-N., sprach über das Thema: „Arbeitsdienstpflicht und Arbeitsbeschaffungsprogramm“. In überzeugender Weise schilderte der treifliche Redner die Notwendigkeit der Arbeitsdienstpflicht und die Möglichkeit zu großzügiger Arbeitsbeschaffung. Trotz Gegenmeinungen wird sich das einige Deutschland emporheben im Geiste des Frühlings von 1933! Unsere Arbeitsdienstpflicht ist eine ganz innere deutsche Angelegenheit! Die kommenden Geschlechter sollen uns nicht tadeln. Der Vierjahresplan führt uns aufwärts. Jeder Beruf muß mitarbeiten und opfern beitragen. Nur nicht den Glauben an uns selbst verlieren. Heil Hitler! Unter starkem Beifall aller Besucher dankte der Ortsgruppenleiter Harisch dem Redner.

Neustadt, 16. Juni. Festgefecht zum Stadthüblum. Das Neustädter Kind, Herr Großaufmann Bernhard Eisold in Obernbaum, hat Bürgermeister Dr. Hölzl gemeldet, daß er für den Leich des Arthur-Richter-Parkes im Jubiläumsjahr der Stadt ein Paar Schwäne schenken will. Außerdem hat er auch noch einen Geldbetrag für Futterkosten überwiesen. Der zoologische Garten in Dresden wird einige Prachtexemplare bald zur Verfügung stellen. Dadurch bekommt der wunderbare Park noch einen weiteren interessanten Anziehungspunkt.

Kunzen, 16. Juni. Tödlicher Blitzeinschlag. Bei den gestern mittag in hiesiger Gegend aufgetretenen Gewittern wurde auf der Viehwiese des Ritterguts Deutschbasel eine Kuh vom Blitz getötet. Der Blitz hatte in einen Weidepfahl geschlagen und war von diesem auf die in dessen Nähe befindliche Kuh, die eine Blechmarke im Ohr trug, übergesprungen.

Löbau, 16. Juni. Auf dem Aussluß vom Tode überreicht. Einen unerwarteten Abschluß fand eine Ausflugsfahrt, die Löbauer Postbeamtenfrauen ins Riesengebirge unternommen hatten. Beim Auftreffen von Krummhübel nach der kleinen Leitha überließ Frau verm. Simon aus Löbau ein Unwohlsein, dem alsbald der Tod infolge Schlages folgte. Frau Simon ist 64 Jahre alt und hatte die Reise vollkommen frisch und wohlgeaunt angetreten.

Wilschen, 16. Juni. Die Diebstähle bei der Firma Augustin fanden vor dem Gericht in Schirgiswalde ihre Süchte. In den Jahren 1930, 1932 und Anfang 1933 wurde die Firma durch die Arbeiter Friedrich Alfred Vogt, Benno Ambrosius Hille und Mag. Kurt Schierz aus Wilschen in frecher Weise bestohlen. Die Benannten führten die Diebstähle teils gemeinsam, teils allein aus. So entwendete Schierz 28 Meter Stoff, 2 Kleider usw. Die Sachen gab er zum Teil seiner Braut, der Knopfarbeiterin Elsa Hedwig Hözel in Söhnsdorf. Vogt stahl 1930 eine Rolle Wolsten im Werte von 120 Mark sowie weitere Gegenstände, die er zum Teil zu seiner Schwiegermutter verm. Marie Therese Kubitschke brachte. 1932 stahlen die drei gemeinsam Kesselfuß. Die Hözel und Kubitschke machten sich der Hohlerei schuldig, wurden jedoch auf schuldlos befunden und freigesprochen. Vogt erhielt 1 Monat, Schierz 2 Wochen und Hille 1 Woche Gefängnis.

(Weitere Meldungen aus der Oberlausitz im Beiblatt.)

Aus Sachsen.

Dresden, 16. Juni. Gewitterschäden. Durch die während des Gewitters am Donnerstagnachmittag im Osten der Stadt niedergehenden gewaltigen Regenmassen wurde besonders in den Vororten Striesen und Gruna vielfach Schaden angerichtet. Die Feuerwehr wurde einmal zur Hilfeleistung alarmiert und mußte aus Kellern, Niederslagen, Fahrstuhlschächten usw. das eingedrungene Wasser entfernen. Bei den Straßenbahnbauarbeiten in Tolkewitz wurden die Arbeitschächte teilweise überschwemmt und mußten ausgedumpt werden.

Dresden, 16. Juni. Drei Verlechte bei einem Verkehrsunfall. Am Wilden Mann stieß am Donnerstagabend ein Personenkraftwagen mit einem von drei Personen besetzten Kraftwagen nedst. Beiwagen zusammen. Durch den heftigen Unfall wurden der Motorradfahrer und seine Beiwagenfaherin leicht verletzt, während der Soziusfahrer mit einem schweren Schädelbruch dem Friedrichstadtter Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Burgstädt, 16. Juni. Das Stadtverordnetenkollegium ehrt den scheidenden Bürgermeister. In der letzten Stadtverordnetensitzung verabschiedete sich der vor zwei Jahren nach hier gekommene und nunmehr nach Freiberg gehende erste Bürgermeister Dr. Raupach. Stadtverordnetenvorsteher Böhmer betonte, daß Dr. Raupach alles gehalten habe, was man sich einst von ihm verprochen habe. Er habe es während seiner kurzen Amtszeit verstanden, die Achtung und Wertschätzung und das Vertrauen der Einwohnerchaft zu erhalten.

Prag, 16. Juni. Wie die offizielle, gut unterrichtete „Lidové Noviny“ meldet, sieht das Verbot von nahezu hundert deutschen Tageszeitungen, Wochenschriften und illustrierten Zeitschriften bevor. Darunter befinden sich sämtliche nationalsozialistischen Parteiorgane und auch andere große Tageszeitungen, die in der Tschechoslowakei besondere Verbreitung genießen, z. B. das „Berliner Tageblatt“, die „Vossische Zeitung“, die „Frankfurter Zeitung“ sowie die bedeutenden Münchener und Leipziger Blätter, die als gleichgeschult gelten. Diese Maßnahme wird als Gegenmaßnahme gegen das deutsche Reichsverbot von 66 tschechischen Zeitungen hingestellt.

Dr. Gereke zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und 100 000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Berlin, 16. Juni. Landgerichtsdirektor Dr. Jasper verkündete heute mittag folgendes Urteil gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke: Der Angeklagte Dr. Gereke wird wegen fortgesetzter Untreue im Falle Verbandszeitung zu 2½ Jahren Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, hälftweise je 1 Tag für je 1000 Mark, verurteilt. In dem Falle Aufwandentschädigung wird der Angeklagte freigesprochen. Im Falle Hindenburgauschluß wird das Verfahren infolge Amnestie vom 20. Dezember v. J. eingestellt. Der Angeklagte Freitgang wird wegen Beihilfe zur fortgesetzten Untreue im Falle Verbandszeitung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Beide Angeklagten wird die Untersuchungshaft angerechnet. Der Haftbefehl gegen Dr. Gereke wird aufrechterhalten.

Wetterbericht der sächsischen Landeswetterwarte vom 16. Juni, mittags 12 Uhr.

Wetterlage:

Die Zufuhr von maritimer Luft hat über Deutschland fast aufgehört, und die Bewölkung ist zum größten Teil heiter sehr gering. Auch Sachsen weist zum größten Teil heiteres Wetter auf. Die Temperaturen liegen durchschnittlich etwas höher als vor 24 Stunden. Die Druckverteilung über Mitteleuropa ist sehr gering und dürfte zunächst nur wenig zunehmen, da sich das Islandtief nur wenig nähert. In größeren Höhen wehen Winde aus westlichen Richtungen. Während des Sonnabends kann auch am Boden eine westliche Strömung eintreten.

Witterungsaussichten:

Nur vorübergehend auftretende Winde aus veränderlichen Richtungen. Zunächst vorwiegend schwach bewölkt. Warm. Gewitterneigung, sonst vorläufig niederschlagsfrei.

Amtliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Impfung.

Die diesjährigen Impfungen und die Ratschau derselben werden durch Herrn Dr. med. Schmidt in nachstehender Weise in der Städ. Turnhalle, Baubeh. Straße, vorgenommen:

Für Erstimpflinge am Donnerstag, den 22. Juni 1933, nachmittags von 2–4 Uhr;

Nachschau am Donnerstag, den 29. Juni d. J., nachmittags von 2–3 Uhr;

Wiederimpflinge am Donnerstag, den 22. Juni 1933, nachmittags von 2–4 Uhr;

Nachschau am Donnerstag, den 29. Juni d. J., nachmittags von 3–4 Uhr.

Gemäß den Bestimmungen des Reichsimpfgesetzes vom 8. 4. 1914 und der hierzu unter dem 14. Dezember 1933 erlassenen Ausführungsoordnung sind alle hierfür Einwohner verpflichtet, ihre im Jahre 1932 geborenen, impfpliktigen Kinder in diesem Jahre impfen zu lassen, sofern nicht die in § 2 des obenerwähnten Gesetzes gebildete Anstandsursache (sätzlich bestehende Gefahr für Leben oder Gesundheit des Kindes) vorliegt.

Herner sind alle die in den lebensvollen Jahren zwar impfpliktig genehmigt, aber aus irgendwelchen Gründen zur Impfung nicht zugelassen bzw. ohne Erfolg geimpft Kinder dem Impfanzugt an dem oben bezeichneten Termin vorzustellen.

Die öffentlichen Impfungen finden unentgeltlich statt.

Alle im Privatzwege erfolgten Impfungen sind von den Bevölkerungen unter Vorlegung des betreffenden Impfscheines bis spätestens September d. J. zu unserer Kenntnis zu bringen.

Sämtliche Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder der nach Vorstehendem impfpliktig gewordenen bzw. gebliebenen Kinder werden unter ausdrücklicher Verwarnung vor der in § 14 des Impfgesetzes angebrochenen Strafe (Geldstrafe bis zu 50.— RM. oder Haft bis zu 3 Tagen) hierdurch aufgefordert, den hiernach ihnen obliegenden Verpflichtungen allenhalben nachzutunnen.

Die in den öffentlichen Impfterminen zu impfenden Kinder sind vorher gehörig rein zu waschen und mit reinen Kleidern, insbesondere reinwaschtem Hemd zu versehen.

Zus. Familien und Häusern, in denen ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus, rotenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, darf ein impfpliktiges Kind in keinem Falle in die Impfräume und Nachschau gebracht werden.

Die Verhaltungsvoorschriften für die Angehörigen der Erstimpflinge und die für die Wiederimpflinge gelangen in den nächsten Tagen zur Verteilung.

Bischofswerda, am 14. Juni 1933.

Der Rat der Stadt — Pol.-Abtlg.

Herr Dr. med. Schmidt, Bischofswerda, ist für den Bezirk der Stadt Bischofswerda als Impfarzt verpflichtet worden.

Bischofswerda, am 14. Juni 1933.

Der Rat der Stadt — Pol.-Abtlg.

Der Gastwirtschaftsbesitzer Alfred Schmelzer in Belmsdorf hat um Erlaubnis zur Errichtung einer Schlachterei anlage in dem Grundstück Orts. Nr. 6 in Belmsdorf nachgefragt.

Gemäß § 16 und 17 der Reichsgewerbeordnung wird dieser Antrag mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen, andernfalls das Recht zum Einspruch, soweit die Einwendungen nicht auf Privatrechtsfeilen beruhen, verloren geht.

Bauzen, am 14. Juni 1933. Die Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 576 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma Helmindustrie R. Willy Paul mit dem Sitz in Oberpulsdorf und als deren Inhaber der Kaufmann Richard Willy Paul in Oberpulsdorf eingetragen worden.

Amtsgericht Bischofswerda, den 15. Juni 1933.

Am 17. Juni 1933, vorm. 10 Uhr, sollen in Cannwitz-Bielitz sammeln im Gasthof „Zum Elefanten“ in Rothnauhüll — 1 Lohnarbeiter, 1 Aufschäfzler, Aufschäfzler, Motoren und 1 Drillmaschine meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. verantwortlicher Schriftleiter: Mag. Friederich, sämtlich in Bischofswerda.

Grenze von Beton und Eisen.

Unser militärpolitischer Mitarbeiter schreibt uns:

Frankreich hat in fünfzehnjähriger angestrengter Arbeit ein Ziel verwirklicht und zum Abschluß gebracht, das in seiner Endwirkung nichts anderes, nichts geringeres darstellt als die Umwandlung der natürlichen Grenze in einen festen Wall von Beton und Stahl. Während auf der deutschen Seite weit hinein ins Land die entmilitarisierte Zone reicht, in deren Gebiet kein einziger Reichswehrsoldat seine Garnison haben darf, nicht das geringste militärische Bauwerk gebaut wird, nicht mit der bedeutungslosen kriegerischen Waffe gelöst werden soll, zeigt die französische Seite einen Festungsgürtel, der von der Schweizer Grenze bis zur belgischen reicht und auch dort noch durch das Übereinkommen der Generalstäbe von Paris und Brüssel seine Fortsetzung im Sinne der Franzosen aufweist. Einst haben die Chinesen ihr Land durch die große Mauer abgeschlossen vor den räuberischen und kriegerischen Nachbarn aus der asiatischen Steppe — so ungefähr muß uns Deutsche das Frankreich von heute betrachten, wenn es das gleiche Mittel in vollendet moderner Form uns gegenüber zur Anwendung bringt.

In großen Zügen ist jedem Deutschen bereits bekannt, wie sich die französischen Militärs die Wirkung dieser Mauer aus Beton und Stahl denken. Ein System von Festungen wurde zusammengefügt; aber es sind nicht die überalterten Festungen der Vergangenheit, die durch ihre Ausdehnung schon wieder den Keim der Gefahr in sich trugen, sondern man hat dafür die moderne Festungswelt gefunden. Sie wird in die Erde verlegt. Der Mittelpunkt eines jeden Gefechtsabschnittes — das wäre die große Einteilung des Gesamtsystems der neuartigen Verteidigung — ist eine unterirdische Kaserne, die nach menschlichem Ermessens und nach dem Stande der Kriegswissenschaft von heute und wohl auch noch von morgen erbaut wurde. Das festeste Material ist ohne Rücksicht auf seine Kostspieligkeit gerade gut genug, um hier der Kriegskunst Frankreichs zu dienen; es besitzt ja die Milliarden, die zur Ausführung notwendig sind. Von diesem Hauptkampfwerk laufen stabile unterirdische Gänge jenseits der Grenze bis zu einem unterirdischen Fort, das von einer kleineren militärischen Einheit besetzt wird. Dieses Fort strahlt wieder eine Unzahl von Gängen und Wegen aus, die zu bombensicheren Unterständen führen. Sie sollen nicht so sehr dem Angriff oder der Verteidigung dienen, obwohl sie auch dazu benutzt werden können und alle waffentechnischen Einrichtungen dazu besitzen, sondern sie sind eher als Beobachtungsstandpunkte gedacht, von denen aus wirksam das Feuer gegen den Feind geleitet werden kann.

Wir haben uns schon während des Weltkrieges gegen die modernen technischen Mittel bedient, um Höchstleistungen aus der kämpfenden Truppe herauszu-

holen. So darf es nicht wundernehmen, daß die Franzosen für ihre Mauer aus Beton und Eisen die Elektrizität als willige Dienerin für die neuartige Befehlsübermittlung eingespannen. Es fehlt keine Einrichtung zur Nachrichtenweitergabe, die heute im zivilen Leben üblich wäre; jede Einrichtung wieder ist doppelt und dreifach gegen Beschuß gesichert und weist dazu Erfolgsleistungen auf, die bis zur almodischen Blaulampe für die Durchführung eines Notverkehrs mit Morsezeichen zurückstreichen. Fällt also wirklich ein Verkehrsnetz aus, dann wird die zweite Verbindung, dann die dritte in Gang gesetzt, und sollte wirklich einmal alles schief gehen, dann kann immer noch auf die Nachrichtenübermittlungsformen zurückgegriffen werden, wie sie einst üblich waren. In wirklicher Not kommt also kein Unterstand, kein Fort, keine Kaserne; der Techniker hat gemeinsam mit dem Kriegsmann ein System erkannt, das an Vollständigkeit und Sicherheit nichts zu wünschen übrig läßt.

Wie gefragt — fünfzehn Jahre fast haben die Franzosen an diesem einzigartigen Grenzschuh gebaut. Gleich nach der Beendigung des Krieges gingen sie ans Planenmachen; auch die Tatsache, daß auf der anderen Seite ihrer Grenze ein völlig unbewaffnetes Volk wohnt, das über-

haupt keine Angriffswaffen besitzt, das den tausend schweren Batterien der französischen Armee nicht eine einzige, gleich wirksame entgegenzusetzen hat, genügte nicht, um die Milliarden der um die eigene Sicherheit so bedachten Nation von Riesenauflagen abzuhalten. Es wurde unaufhaltsam gebaut; jetzt ist das Werk so gut wie abgeschlossen. Es gilt nun mehr, die Probe auf das Exempel zu machen. Die Truppen sollen ja nicht ständig in dieser Festung liegen. Man ist doch ein friedliches Volk, das seine Soldaten schon in den Garnisonen beläßt, damit jeder "voltu" nach dem blöhen täglichen Exerzieren zu seinem Mädchen gehen kann! Aber ansehen sollen sie sich die Grenzgarnisonen gelegentlich doch, was ihnen das großzügige Frankreich zur Sicherung beschert hat.

Deswegen gibt es in der jüngsten Zeit in den französischen Garnisonen seiner Ostfront so merkwürdig oft Alarm. Zu nächtlicher Stunde werden die Truppen aus den Betten geholt. Um Nu ist alles angetreten. Ein riesiger Kraftfahrpark steht bereit; schnell werden die Truppen verladen — ach, man hat das gelegentlich so nebenbei gehört; was ist daran also Besonderes? — Schon gehen die Motorräder der Lastautomobile auf Touren, rasch, immer rascher zieht die Kolonne zum Festungsgürtel. Und wie erstaunlich das ist: Jeder französische Soldat besitzt einen so ausgeprägten Orientierungssinn, daß er fast von allein seinen Platz in dem Verteidigungssystem findet, für den er bestimmt ist. Die Garnison von Mühlhausen beispielsweise — sie umfaßt zwei Jäger-Regimenter — ist neulich bei Nacht und Nebel alarmiert worden; in 35 Minuten — vom Alarm der schlafenden Mannschaften bis zum Bezug der Stellungen — gerechnet — war die harmlose Übung durchgeführt. Und die schweizerischen und die deutschen Grenzbeamten waren so in den Genuss eines großartigen militärischen Schauspiels gekommen, das selbstverständlich gar keinen kriegerischen Hintergrund hat!

Deutschlands Grenze gegen Frankreich kennt keine Festung und keinen Unterstand. Deutschland unterhält eine Armee von 100 000 unvollkommen ausgerüsteten Männern. Wer braucht eigentlich Sicherheit?

Die Feinde des nationalen Deutschland.

Eine ernste Mahnung aus auslandsdeutschen Kreisen.

Über Judas Kampf gegen das neue Deutschland brachte die "Deutsche Africa-Post", ein in Johannesburg erscheinendes Wochenblatt, längere Betrachtungen, die beachtenswert sind, weil sie vom Standpunkt des Auslandsdeutschen geschrieben sind. Es wird in dem Artikel an der Hand einiger Beispiele von der Macht des Judentums gesprochen und davor gewarnt, sie zu unterschätzen. Der größte Sieg der Juden sei der über Henry Ford gewesen. Dieser war früher der gefürchtetste Antisemit, den die Welt kannte. Um ihn klein zu bekommen, wurde mit jüdischem Kapital in den Vereinigten Staaten eine Konkurrenzfirma gegründet, die in größtem Maßstab Fords Arbeitsmethoden übernahm und ihn später sogar in mancher Beziehung überflügelte. Als schließlich noch ein Attentat auf den alten Herrn verübt wurde, hatte er genug und widerrief vieles, was er gegen die Juden gesagt oder geschrieben hatte.

Die Juden glauben nun, auch das neue Deutsche Reich niederzwingen zu können. Sie seien davon überzeugt, daß es nur noch zwei Großmächte gäbe, nämlich das internationale Judentum und den Vatican. Trotzdem hätten die Juden die Frontstellung gegen Deutschland nicht gewagt, wenn sie nicht der Unterstützung Englands sicher gewesen wären. Alle Maßnahmen der Briten würden seit Jahrzehnten von der Furcht vor der deutschen Industrie diktiert. England plane, im geeigneten Moment mit allen anderen zusammen seine Kräfte gegen Deutschland in die Waagschale zu werfen. Angesichts dieser Lage und gegenüber dem Boykott deutscher Waren könne dem alten Vaterland nur die äußerste Unnachgiebigkeit und Zielstreitlichkeit helfen. Der Artikel schließt mit den Worten:

"Die schwersten Zeiten nicht nur für Deutschland, sondern für alle Deutschen auf dem ganzen Erdenturf kommen erst jetzt. Man will das Wiedererstarken des deutschen Kulturvolkes verhindern, man will ihm seinen Platz an der Sonne nicht gönnen, es soll nicht im Rate der Völker dafigen, wo es hingehört. Zuerst soll die deutsche Regierung, die 'Deutschland erwache!' auf ihr Banner geschrieben hat, unter allen Umständen entfernt werden, koste es was es wolle. Das, was wir während der letzten 20 Jahre erlebt haben, wird voraussichtlich nur ein Kinderpiel sein demgegenüber, was im Laufe dieses Jahres noch kommt. Niemand trostet sich mit dem Gedanken: 'Ach, diese Heze wird schon abschauen'. Davon kann überhaupt keine Rede sein. Wer Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, der muß wissen, daß zum Vernichtungsschlag ausgeholt wird. Das jegliche Reichskabinett soll fort und der innere Feind des Vaterlandes, aber Freund des Feindbundes soll wieder auf den Schild erhoben werden."

Das Denkmal der "Drei menschlichen Bomben".

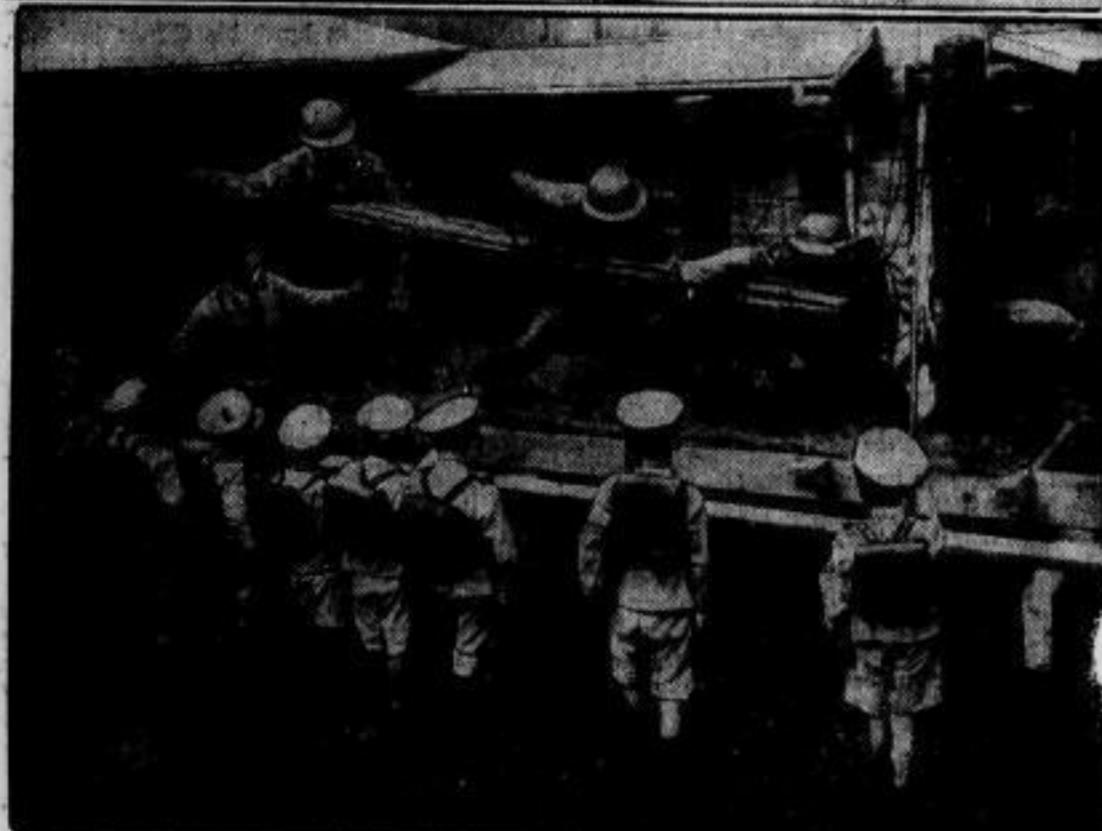
Japanische Kadetten mit ihrem Lehrer vor dem neu eingeweihten Bronze-Standbild in Tokio, das die Heldentat jener drei japanischen Soldaten verherrlicht, die im Andenken ihrer Landsleute als die "drei menschlichen Bomben" fortleben. Bei der Einnahme von Schwangal im letzten Jahre gingen sie mit einem mächtigen Rambock der ankommenden Infanterie voran, zerstörten die Drahtverdäuse und standen dabei den Tod.

Die ernste Mahnung, die hier von erfahrenen Kennern der Macht des internationalen Judentums ausgesprochen wird, verdient weitgehende Beachtung. Mit Jude eng verbündet war zu allen Zeiten Rom. Die Auswirkungen des jüdisch-römischen Kampfes bekommen wir jetzt in Österreich zu spüren, wo die "Christlichsoziale" Partei, die dem reichsdeutschen Zentrum entspricht, zum offenen Kampf gegen die NSDAP überging, die "Braunen Häuser" zusätzlich oder ihrer Garde, der Heimwehr, übergeben und sämtliche nationalsozialistischen Obersührer in die Gefängnisse warf. Und selbst das alte Rezept, das schon vor 2000 Jahren angewandt wurde, den Deutschen durch den Deutschen zu besiegen, holt man wieder hervor. Es ist sicher nicht von ungefähr, daß die Spannungsmomente innerhalb der Parteien und Bünde, die als die Träger der nationalen Regierung anzusprechen sind, sich in den letzten Tagen außallend verschärft haben. Es wäre interessant, zu untersuchen, welche geheimen Kräfte hier tätig sind, das alte Erbüberlieben des Deutschen, die Unerträglichkeit, wieder wach werden zu lassen. In dieser gefährlichen Lage, in der wir uns befinden, kann es für den Deutschen nur die eine Mahnung geben, alle kleinen Streitigkeiten beiseite zu stellen und feste nationale Geschlossenheit gegen den mächtigen Feind zu zeigen.



Startlauf des größten Militär-Flugzeuges der Welt.

Die riesige englische Flugmaschine "Fliegendes Schiff" auf der Flugwerft von Rochester. Jetzt fallen die Sangerküste, die für den Krieg errichtet wurden, und das Flugzeug beginnt mit seinen Probefahrten.



Der ausgewiesene Dr. Habicht berichtet.

Dr. Habicht (links) der aus Österreich ausgewiesene Pressechef der Wiener deutschen Gesandtschaft, gibt im Reichspropagandaministerium Erklärungen über das rigorose Vorgehen der österreichischen Regierung gegen ihn ab. Neben ihm rechts Dr. Goebbels.

Aerztliche Rundschau.

Die verschiedenen Formen des Schlafes.

Von Professor Dr. M. H. Baegge-Zena.

Der Schlaf ist keineswegs ein in sich einheitlicher und gleichmäßiger Vorgang. Schlaf und Wachen gehen ineinander über. Es ist nicht möglich, eine feste Grenze zwischen ihnen zu ziehen. Auch am Schlaf selbst können wir verschiedene Stufen und Grade unterscheiden. Stets liegt er mit dem Einschlafen ein, das bei gesunden Personen meist nur ganz kurze Zeit währt, darauf folgt ein Zustand des Tiefen-Schlafes, der etwa 1½ bis 2 Stunden umfasst, ihm folgt der Nachschlaf, der mehrere Stunden dauert, immer schwerer und leichter wird und schließlich zum Erwachen führt.

Der Übergang vom Wach- zum Schlafzustand tritt mitunter so plötzlich ein, daß er oft geradezu schauderartig wirkt und dadurch uns sogar wieder zum vollen Erwachen bringen kann. Die Schnelligkeit des Einschlafens beruht aber nicht darauf, daß die Sinne mit einem Male schwinden, sondern wir wissen, daß sie ihre Tätigkeit stufenweise einstellen. Zuerst hören die Funktionen der sogenannten niederen Sinne (Geruchs-, Druck-, Temperatursinn usw.) auf, zusehends zunehmendem Masse zu reagieren.

Der auf das Einschlafen folgende Tiefschlaf ist der Zustand einer vollendeten Trennung der verschiedenen Hirnleistungsfunktionen voneinander. Der Schlaf bedeutet ja nichts anderes als die Aufhebung oder Hemmung der Zusammenarbeit der Hirnteile. Deshalb ist es ja auch so schwer, ja oft unmöglich, die Traumerlebnisse mit den Wachereignissen irgendwie zu verknüpfen.

Die Schlafweise wurde wiederholt experimentell untersucht. Man ging dabei von dem Kennzeichen des Schlafs aus, daß Sinnesindrücke von einer Stärke, wie sie im „wachen“ Zustand sofortige Reaktionen auslösen, im Schlaf unbedeutet bleiben. In der zum „Aufspecken“ nötigen Steigerung solcher Sinnesreize hatte man somit ein Maß für die sogenannte Tiefe des Schlafes. So hat man z. B. als

„Wettkreis“ für die Versuchspersonen, an denen man solche Messungen vornahm, den Schallkreis benutzt, den ein auf einer Metallplatte herabfallendes Gewicht ausübt. Die Stärke dieses Reizes wächst mit der Unahme der Höhe, aus der das Gewicht fällt, konnte also durch Vergrößerung der Fallstrecke verstärkt, durch ihre Verkleinerung vermindert und vor allem regelmäßig gemessen und genau bestimmt werden. Durch diese unter Berücksichtigung aller Vorichtsmöglichkeiten durchgeföhrten experimentell-psychologischen Versuche — mit denen übrigens die neue experimentelle Schlaforschung — überhaupt eingeleitet wurde — konnte man ganz genau feststellen, wie stark der auf diese Weise hervorgerufene Wettkreis zu den einzelnen Zeitpunkten des Schlafes ist, beginnend mit dem Einschlafen bis zum „Von-selbst-aufwachen“ am Morgen.

Für eine physiologische Erklärung des Schlafes können wir aus dieser Feststellung schließen, daß die Zellen der Großhirnrinde nur eine verhältnismäßig kurze Zeit für die Wiederherstellung ihrer gewöhnlichen Leistungsfähigkeit gebrauchen. Wenn auch das Gehirn wegen der dauernden Verwirrung zwischenzeitlich seine Regelmäßigkeit verliert, so bewirken die nun immer stärker empfundenen Reize aus der Außenwelt — und zwar hauptsächlich Gehörschläge, aber auch Reize vom eigenen Körper, wie z. B. Druckschläge, ungewöhnliche Lage — ganz selbsttätig das Erwachen. Das Gehirn tritt wieder in seine normale Bedeutung ein.

In der Tiefe des Schlafes ist nun vor allem eine erholtende Wirkung zu erblicken. Dort, wo er diesen Abschnitt nicht durchlaufen hat, eine Wiederherstellung der verbrauchten Stoffe und Kräfte in den Nervenzellen also nicht möglich war, wird er nie als Erquickung empfunden, hinterläßt er nie das trockene Gefühl der Erfrischung, der Neubebelung, des frischen Lebensmutes, mit dem wir nach jedem wirklichem Schlaf zu erwachen pflegen.

Wenn die größte Schlaftiefe erst nach einiger Zeit erreicht wird, so beruht dies höchstwahrscheinlich darauf, daß in der ersten Zeit nach dem Einschlafen frühere Erregungen der Nervenzellen in den Sinneszentren des Hirns noch nachwirken und erst allmählich abflingen.

Rings um unsre Himmelsleiter
Zoben Liebe, Lob, Haß, Spott,
Unter uns Millionen Streiter,
Über uns der Hl. Gott.
Dedmel.

Es weint der Narr um Fatmeh

(14. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Mit grausigem Entsehen sah Subeide zu. Die weiße Rose mußte aus dem Einfluß dieses Mannes sterben; denn in wenigen Tagen würde er das Licht ihres Verstandes auslöschen haben. Lautlos glitt Subeide aus dem Zimmer. Nach langer Zeit schon kam sie zurück. Noch immer tanzte Elisabeth. Man sah, ihre Haut war unter der Schminke erbläckt, und in wenigen Minuten würde sie zusammenbrechen.

Rasch entschlossen trat Subeide an Wanika heran. „Ismail Pascha sendet Euch eine Erfrischung.“ Sie verneigte sich vor ihm tief, wie vor Ismael Pascha selbst. Kurz klatschte sie in die Hände, da brachten armenische Knaben ein goldenes Täschchen, darauf stand der süße rote Wein, der den Mohammedanern verboten war und den sie doch so gern tranken. Geschmeichelt ob der Ausmerksamkeit Ismael Paschas drehte sich Wanika um. „Das liebe ich mir“, sagte er lachend zu der Alten, „halte still, Fatmeh, und sage doch zu mir, ich will dich lehren, wie man Ahmed Ben Belschid tut.“

Erschrocken berührte Subeide Wanikas Arm. „Läßt sie nicht trinken, Herr, sie stirbt sonst wieder zusammen, und Eure Mühe, die Ihr hattet, ist vergebens.“

Elisabeth war bewegungslos mit hängenden Armen in der Mitte des Zimmers stehengeblieben. Ein Schwanken ging durch ihre schlone Gestalt. Schnell sprang Subeide hinzu und geleitete sie zum Lager. „Allah sei Dank für diese Schwäche“, flüsterte sie.

Wanika hob ärgerlich den Becher. „Der Narr wird nicht lange Freude an ihr haben — doch mir kann es gleich sein — bin ich bezahlbar, so mag es gehen wie es will.“

„Wärst du nicht zu alt, Subeide, so könne ich dir Befehl tun.“

Abwehrend hob Subeide die Hände: „Mohammed hat ihn verboten, den Trank des Basters — niemals noch ist er über meine Lippen gekommen.“

„So hast du viel versäumt“, lachte Wanika und leerte den Becher in einem Auge. Rasch füllte ihn Subeide von neuem.

„Er ist stark“, sagte Wanika mit lassender Zunge und griff nach einem Halt. Fürsorglich schob ihm Subeide einige Kissen zu. Wanika fiel schwer darauf nieder. Subeide beugte sich über ihn, sie führte ihm den Becher zu den Lippen — noch ein gieriger Zug — dann griff er nach seiner Rechte und sank mit einem gurgelnden Laut zurück...

Durch das Gitter des Frauengemachs flogen Becher und Gläser in den Bosporus. Dann erfüllte Subeides lauter Geschrei die Gänge des Palastes: „Helft, helft, dem fremden Herrn ist ein Unglüd zugestochen.“

Mit eifigen Schritten, die sich kaum mit seiner Würde vertrugen, stürzte Ismael Pascha in das Frauengemach. Dort fand er Wanika tot... Unschlüssig, voll Misshagen überlegte er. „Wie kam es?“ herrschte er Subeide an. Diese kreuzte die Hände über der Brust. „Er lehrte die weiße Rose tanzen“, sagte sie bebend, „er berührte die Blume, die für den Prinzen nur blühen sollte — da straute ihn Allah, der Gewaltige.“

„Betrüterischer Christenhund“, knirschte Ismael Pascha. „Sott Tücher“, rief er den sich verzerrt hereinandrängenden Dienern zu, „nahrt ihn in einen Sack, er wird heute abend ein nasses Grab finden.“

Als Ismael Pascha das Frauengemach verlassen wollte, prallte er gegen Janusch, der lauschend vor der Tür gestan-

zten. Auf den Tiefschlaf folgt dann das Stadium des Nachlasses, der die übrigen Stunden der weiteren Schlafdauer ausfüllt. Wir dürfen daraus wohl schließen, daß mindestens die Hirnzellen der Sinnesgebiete nun einigermaßen wiederhergestellt sind. Deshalb können wir bei ihnen auch ein allmähliches Ansteigen der Reizempfindlichkeit beobachten, was sich darin zeigt, daß wir jetzt nicht mehr so starke Reize anzuwenden brauchen.

Weiterhin zeigt sich der Übergang vom Tiefschlaf zu den leichteren Formen des Nachschlafs dadurch an, daß der Schlaf unruhiger wird. Wir bewegen uns jetzt häufiger, wechseln öfter die Lage, weil Reizindrücke von außen, insbesondere Lärm, Temperatur-, Druck- und Lageempfindungen, etwas später auch Gehörsmpfindungen, das Gehirn reizen und dadurch, natürlich ganz unwillkürlich, entsprechende Bewegungen auslösen. Zu allem aber bewirken diese Reizindrücke Erregungen von Teilen der Sinnesgebiete im Gehirn, was wir dann als „Träumen“ erleben.

Sind schließlich alle Hirnzellen, besonders auch die aus den Gebieten der höheren seelischen Tätigkeiten, vollständig wiederhergestellt, so bewirken die nun immer stärker empfundenen Reize aus der Außenwelt — und zwar hauptsächlich Gehörschläge, aber auch Reize vom eigenen Körper, wie z. B. Druckschläge, ungewöhnliche Lage — ganz selbsttätig das Erwachen. Das Gehirn tritt wieder in seine normale Bedeutung ein.

Die Erholungsfähigkeit durch den Schlaf, bei der es ja mehr auf die Tiefe als auf die Länge ankommt, wird oft durch allerlei krankhaftige Schlafstörungen wie Schlafapnoen und Schlafwandeln verhindert. Sie kommen dadurch zu Stande, daß einzelne Gebiete der Hirnrinde, besonders Teile der sogenannten motorischen Zentren, die im gewöhnlichen Schlaf ruhen, tätig bleiben. Bei hochgradig Nervösen und besonders bei neurotischen Kindern, sind derartige Ercheinungen häufiger zu beobachten. Derartige Schlafhandlungen haben in den meisten Fällen wohl kaum etwas mit dem Träumen zu tun. Es handelt sich dabei um ein selbsttätig, von allen anderen Hirnvorgängen abgetrenntes Weiterarbeiten einzelner Hirngesetze, was auch die Tatsache bezeugt, daß jenen Kranken nach dem Erwachen jede Erinnerung an die im Schlaf ausgeführten Handlungen fehlt.

den hatte. Die Knie des Verwachsenen schlitterten. In wirren Strähnen hing dashaar um sein Gesicht.

„Was willst du hier?“ schrie Ismael Pascha ihn an. „Was geht hier vor, Herr — was ist Wanika geschehen?“ kam es stockweise aus des Beuligen Brust.

„Er ist tot, er hat seinen Sohn gefunden; denn er hob die Hand nach dem Beil des Prinzen — doch Allah wachte und strafe den Ungläubigen.“

Janusch hörte mit aufgerissenen Augen zu. „Ich will das Haus verlassen, wo der Tod am hellen Tage Ernte hält — gebe mir meinen Sohn, Herr.“

Schweigend schritt Ismael Pascha voraus, glittend folgte ihm Janusch. Sie betraten das Privatgemach Ismael Paschas, er hob den Deckel eines alten orientalischen Truhens und warf dem Verwachsenen zwei Beutel hin: „Hier nimm, es ist der versprochene Lohn — aber verlaßt heute noch Stambul.“ Verächtlich wandte er sich ab. Janusch wog die Schwere der Beutel in seinen langen Händen — ein befriedigtes Lächeln überflog sein eben noch vor Angst verzerrtes Gesicht, dann verließ er mit vielen Verbeugungen rückwärtsgehend das Zimmer.

Die Nacht umging Stambul. Mit unruhigem Flügelschlag umkreisten die Fledermäuse das prinzliche Palais. Das klatschende Geräusch ihrer Flügel schreckte Elisabeth aus dem Schlaf, den sie zum erstenmal seit und fest gefunden hatte.

Als sie am Nachmittag aus ihrer Ohnmacht erwacht war, war Wanika verschwunden, und er war nicht mehr erschienen — den ganzen langen Tag nicht, dessen Stunden bleibend schwer vergangen. Subeide hatte ihr erzählt, Wanika und der Verwachsene seien abgereist. Sie empfand diesen Gedanken als einzige Wohltat des Tages. Er war fort — ihr Quäler würde nicht mehr erscheinen. Er würde sie nicht mehr in einen Zustand versetzen können, der ihr die Sinne raubte. Mit Schaudern blickte sie daran zurück.

Nun zog ein Hauch von Rosenduft leise ins Zimmer — ein Schwarm von vielen Insekten, wie sie der südländischen Nacht eigen sind, verursachte ein leise summendes melodisches Geräusch. Elisabeth lag offenem Auge lächelnd und starre in das Dunkel... Da war ihr, als hörte sie Schritte von nackten Füßen. Angstlich hochgeschreckt sah sie, wie zwei bleiche Hände behutsam den Vorhang auseinanderzogen... Über diesen bleichen Händen erschienen zwei schwarze Augen, die sie unentwegt anstarren. Es waren die unsträfigen Augen eines jungen Jägers. Ein Aufschrei der Freude — vermischt mit Elisabeths Angstzittern — zerriss die Stille. Voror Elisabeth überhaupt nur einen Gedanken fassen konnte, stürzte eine Gestalt vor ihr nieder, umfaßte ihre Knie mit einem Glücksstammeln: „Fatmeh, Fatmeh“, ihre Hände mit ungähnlichen Rüßen bedeckend. — Es war der Prinz, Elisabeth wußte es. Eine Angst, die ihr Schwindel verursachte, würgte sie. Elisabeth verachtete ihn wegzuwerfen — mit Gewalt wollte sie sich freimachen, doch eine Arme waren wie Eisenklammern, und er bat und flehte mit Augen und Gebärde: „Bleib.“

Hilflos sah sich Elisabeth um. — Sie war ganz allein. Ohne daß sie wußte wie, kamen Wanikas Worte posthypnotisch über ihre zitternden Lippen: „Ich bin Fatmeh, die Tochter des Dschafars — meine Mutter gehört Prinz Ahmed Bey.“ Ein Ruf des höchsten Entzückens antwortete ihr. Seine Arme lösten sich: „Du bist Fatmeh, die Tochter Dschafars, die Königin meines Herzens, die einzige Rose meiner blühenden Gärten.“

Mit wilden gierigen Rüßen bedeckte er immer wieder das junge Mädchen. Verängstigt floh Elisabeth bis in die hinterste Ecke des Raums... Wo war Subeide, die Geliebte...? Beide gleitende Schritte näherten sich dem Diwan. Subeide trug einige Räucherkerzen in der Hand. „Die Fliegeln belästigen die weiße Rose,“ sagte sie. In nächster Nähe des Lagers entzündete sie die Kerzen. Ein schwüler Duft entstieg ihnen. Subeide mitte Elisabeth beruhigend zu, deren Augen ihr angstvoll gefolgt waren, da ließ Elisabeth müde die Lider sinken.

Noch immer hielt der Prinz sie umfaßt, doch sein Glücksstammeln wurde allmählich ruhiger, seine Worte schleppender. Nach wenigen Minuten stredie er sich neben Elisabeth aus und schloß lächelnd ein... Der Kopf der Alten schob sich durch den Vorhang. Beide kam sie näher, liebevoll beugte sie sich über Elisabeth: „Allah sende dir einen schönen Traum.“ — Sie schaute die Kerzen und nahm ihren Platz zu Füßen des Lagers ein.

Arno v. Lossow bestieg seine Kutsche, um nach Stambul zu dem Polizeipräfekten zu fahren. Bei dem stets sich gleichbleibenden Schmerz Heinz v. Fredershagens hatte er sich entschlossen, Angiolina, falls sie noch lebte, ausfindig zu machen und sie rücksichtslos preiszugeben, wenn sie ihre Beziehungen zu den Russen nicht beendete.

Borisch hörte mit dem Hörte des Chefs der türkischen Polizei empfangen v. Lossow zwei Karaffen, die ihn bis vor die Tür des Obersten begleiteten. Ibrahim Pascha, ein alter breitschultriger Türke, im Dienste der Armee ergraut, mit energischen Gesichtszügen, begrüßte v. Lossow sehr freundlich. In großer Ausführlichkeit ließ er sich die ganze Entführungsgegeschichte berichten. Als v. Lossow geendigt hatte, wiegte er bedenklich den Kopf. „Das wird sehr schwierig. Sein Herr v. Lossow, es ist eine verfluchte Geschichte, hier in diesem Lande einen ausfindig zu machen.“

„Das Mädchen hat kein Geld und muß doch schließlich leben,“ warf v. Lossow ein.

„Was heißt hierzulande leben? — Eine Handvoll Datteln — einige Früchte — und die Menschen leben.“

„Aber sie muß doch eine Bebauung haben.“ Wieder lächelte der alte Türke nachsichtig über den europäischen Unterstand.

„Die Bogenläufe der Moscheen — die alten Kirchhöfe — das ist Bebauung genug.“

Für v. Lossow war es unfasslich, daß Angiolina, die jetzt die Behaglichkeit des Lebens kennengelernt hatte, in ein derartiges Begierden zurückversetzt werden sollte.

Nach längerem Nachdenken meinte der Polizeiobrist: „Das Beste wäre, Sie würden selbst einmal ein wenig umschauen, Herr v. Lossow. Es gibt da so verschiedene Tanzlokale, es gibt auch verschiedene Opiumcafés, wo allerlei fremdes Volk verkehrt, vielleicht finden Sie dort die Spur des Mädchens. Ich selbst kann Sie nicht begleiten; denn ich bin zu sehr bekannt, und Sie würden gerade das Gegenteil von dem erreichen, was Sie wünschen, aber ich will Ihnen einen Führer mitgeben, der Ihnen sehr von Nutzen sein kann.“ Arno v. Lossow verabschiedete sich dankend und fuhr zurück.

Elisabeth lief unruhig durch die Gänge des Palastes, er konnte weder den Prinzen finden noch das fremde Mädchen.

Im Frauengemach lag die alte Subeide und nähte Kleidsteine auf ein neues Gewand.

„Wo ist der Prinz?“ rief Ismael Pascha die Kiste an.

„In dem Garten,“ antwortete sie katonisch, ohne von ihrer Arbeit aufzufreisen.

Über Ismael Paschas Gesicht huschte ein befriedigtes Lächeln. Er war mit dem Mädchen sehr zufrieden, er hatte längere und schwerere Kämpfe befürchtet.

Wie der Prinz am Morgen aus seinem schweren Schlaf erwacht war, zeigten seine ohnehin schon schwachen Gedanken eine noch größere Seere. Elisabeths Wunsch, nach dem Frühstück in die Gärten zu gehen, stieß bei ihm auf keinen Widerstand. In der garten Elisabeth mit der zerbrechlichen Seele waren in der vergangenen Nacht ungeahnte Energien erwacht. Ein reises Weib war aus dem unerschöpflichen Rädchen geworden. Stundenlang hatte sie gegen Morgen wach neben dem schlafenden Prinzen gelegen. Sein Gesicht war ihr wie das eines Kindes erschienen. Sie hatte kein Grauen mehr vor ihm. Sie fühlte, durch Rädelschen konnte sie ihn lenken und dadurch vielleicht die Gelegenheit zur Flucht ausfindig machen. Sie durfte nicht weiter in Schwäche verfallen — sie wollte, sie mußte fliehen... Sie trampfte die Hände ineinander, daß sich die garten Rägel schmerhaft in das Fleisch gruben. Der Prinz stand noch unter dem Einfluß des Schlafmittels und ging mit etwas schwankenden Schritten an ihrer Seite. (Fortsetzung folgt.)

Der Gelbe Tod als Freund des Menschen.

Eine griechische Spinne vertilgt deutsche Wanzen.

Zu den unangenehmsten, ja man kann sagen widerlichsten Ungezieferarten, die manchmal schon das Leben vertrieben haben, gehört zweifellos die Bettwanze. Dort, wo sie sich einmal eingenistet hat, läuft sie sich außerordentlich schwer wieder vertreiben; eine wirklich zuverlässige Vertilgung ist eigentlich nur durch eine umständliche und gleichzeitig kostspielige Vergasung etwa mittels Blauäure möglich.

All die kostengünstigeren Methoden wangen verfeindeten Wohnungen werden daher mit Genugtuung vernehmen, daß es neuerdings gelungen ist, diese schreckliche Plage auf eine recht einfache Weise zu besiegen. Und zwar mittels einer griechischen Spinnenart, der Wissenschaft als *Theratia blavida*, — zu deutsch: der Gelbe Tod — schon lange bekannt, die, wie ein Zufall gelehrt hat, ihrem Namen jedenfalls gegenüber den Wanzen alle Ehre macht. Man lernte ihre höchst löschenwerten Eigenschaften kennen, als in einem von Ungeziefer wimmelnden Barackenlager bei Athen die kleinen Blauäuren eines Tages verschwunden waren, obgleich man dencheinbar aussichtslosen Kampf gegen die Plagegeister schon seit langem aufgegeben hatte. Eine Untersuchung, der so unerwartet geglückten Räume ergab, daß sich in ihnen die oben erwähnte Spinne angelebt und offenbar mit den Wanzen gründlich aufgeräumt hatte.

Als diese erfreuliche Wirkung des Gelben Todes bekannt wurde, wollte man ihn natürlich auch anderswo zur Wanzenvertilgung verwenden. Aber würde sich das an das warme Klima Griechenlands gewöhnte Tier auch in kälteren Breiten, etwa in Deutschland, mahlen und — das war das Wichtigste — Wanzen vertilgen? Die Sache sprach einen Versuch wert, und er wurde gemacht. Der deutsche Forsther A. Hase ließ sich aus Athen eine kleine Kolonie der Spinnen kommen. Sie trafen wohl und munter in Berlin ein, und alsbald begannen die Versuche, die sich zunächst auf den Gelbton der Tiere erstreckten. Und wie in der fernen griechischen Heimat bevorzugten sie auch bei uns immer und immer wieder aus den ihnen vorgezeichneten verschiedenen Insetten eine ganz besondere Art: die Bettwanze.

Von wortlichem Ruhm konnten diese neuendekten Freunde des Menschen bei uns allerdings erst werden, wenn sie sich unter den rauheren klimatischen Verhältnissen auch fortzuentzten, da ein dauernder Bezug aus Griechenland recht umständlich und teuer geworden wäre. Erfreulicherweise hat Hase auch in dieser Hinricht befriedigende Ergebnisse erzielt, so daß einer allgemeineren Einführung des Gelben Todes in wangenverfeindlichen Gegenden nichts weiter im Wege stehen dürfte. Hoffen wir, daß die Spinnen dann ihr Werk bei uns ebenso gründlich verrichten wie in dem altenen Barackenlager!

Kirchliche Nachrichten

1. Sonntag nach Trinitatis (18. Juni).

Bischofswerda. Sonnabend, 17. Juni: Turmmusik. Sonntag, 18. Juni, vorm. 9 Uhr: Trauergottesdienst für den † Landesbischof D. Ihmels mit anschließendem Abendmahl. Pfarrer Semm. Kirchenmusik: Polkaensemble "Frieden" von Martin Grabert 1926; Kantorei: Mit Fried und Freud habe ich das Leben. Gem. Chor a. d. Kanone Christus, das ist mein Leben v. J. S. Bach. Kollette für örtl. kirchliche Nothilfe. 11 Uhr: Kinderfeier (1. und 2. Schuljahr und darüber) Pfarrer Semm. 2 Uhr: Kirchenlaufer. Pfarrer Jäkel. 8 Uhr: Jungmannverein.

Montag, 19. Juni. 14 Uhr: Ausflug des Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenvereins nach Pulsnitz. Abfahrt ab Pfarrgasse.

Dienstag, 20. Juni. 8 Uhr: Bibelbesprechstunde für junge Mädchen in der Hauptkirche.

Mittwoch, 21. Juni. 8 Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde im Melanchthonzimmer.

Donnerstag, 22. Juni. 9 Uhr: Betstunde. Pfarrer Semm.

Freitag, 23. Juni. 10 Uhr: Johannifeier am Ehrenmal in Geismannsdorf, Pfarrer Jäkel. Kollette am vergang. Sonntag: 9,80 RM.

Beerdigt: Emma Hermine Grafe, Glas schleiferechefrau, hier 52 J. 4 M. 28 T. — Anna Agnes Lina Welzer, Kaufmannschefrau, hier, 63 J. 1 M. 21 T.

Katholische Kirche Bischofswerda. Sonntag (Fronleichnamssonntag und St. Bonifati) von 14 bis 17 Uhr an Beichte (dassel. Sonnabend abend 7-8 Uhr). 7 Uhr Hochamt. 9 Uhr hl. Messe, anschließend Fronleichnamsprozession. Auszug des Allerheiligsten bis zum Abend. Nachmittags Abendstunden. 5 Uhr Christenlehre. 16 Uhr Schlussandacht. In der Woche hl. Petrus um 7 Uhr. — Freitag (Herr-Jesu-Fest) Hochamt mit hl. Segen um 7 Uhr. Abends 18 Uhr Andacht mit Predigt. — Mittwoch Kirchenchor. Donnerstag Jungfrauenverein.

Bühlau. Vom 9 Uhr: Gottesdienst zum Gedächtnis unseres verstorbenen Landesbischofes.

Bühlau. 8 Uhr (ausnahmsweise früherer Beginn!): Predigtgottesdienst: Gedächtnisfeier für den heimgegangenen Landesbischof. Anschließend Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Stützga: Hochamt des Gustav-Adolf-Vereins Stützga: Gottesdienst und Vortrag: Pfr. Ober-Pirna. Riege Beteiligung auch der Gem. Bühlau herzlich erbeten.

Demmin-Thümitz. Dienstag, 20. Juni, abends 19 Uhr, in Schramms Galerie: Landeskirchliche Gemeinschaftsstunde. Redner: Vogel, Kamenz.

Franzenholz. 8 Uhr: Beichte und Abendmahl. 19 Uhr: Gedächtnisgottesdienst für den heimgegangenen Landesbischof D. Ihmels. 10 Uhr: Kindergottesdienst (5.-8. Schuljahr). — Freitag, 23. Juni, 5 Uhr nachm.: Wochen-Kommunion.

Beerdigt: Paul Bruno Nitsche, Hausbesitzer und Maurer, 61 J. 3 M. 29 T. alt.

Fischbach. 12 Uhr: Predigtgottesdienst mit leichter Abendmahlfeier.

Gaußig. Freitag, 16. Juni, abends 8 Uhr: Kindergottesdienstvorbereitung. — Sonntag, 18. Juni. 19 Uhr: Predigtgottesdienst. 10 Uhr: Kindergottesdienst. 11 Uhr: Taufen. — Dienstag, 20. Juni, abends 19 Uhr: Gem. Chor, Frauenstimmen.

Göda. Am 1. Sonntag nach Trin. hält Pf. Wehler früh um 7 Uhr deutsche Feier des heiligen Abendmahls, um 8 Uhr deutschen und um 10 Uhr wendischen Gedächtnisgottesdienst für den heimgegangenen Landesbischof D. Ihmels. (Pf. Voigt predigt in Zuppa.) Um 11 Uhr ist Kindergottesdienst. Die Jugendunterstützung muß ausfallen.

Görlitz. Vorm. 11 Uhr: Gedächtnisgottesdienst für den verstorbenen Landesbischof D. Ihmels.

Großhartmannsdorf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst (Gedächtnispredigt anlässlich des heimgegangenen Landesbischofs D. Ihmels). 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.-4. Schuljahr).

Hauswalde. Vom 10 Uhr: Gedächtnisgottesdienst für den † Landesbischof D. Ihmels (Pf. Kohl, Rammensee). Anschließend Kindergottesdienst.

Kauterbach. 10 Uhr: Gottesdienst mit Gedächtnisfeier für den heimgegangenen Landesbischof. Anschließend Abendmahl. Nachm. 3 Uhr: Gustav-Adolfseit in Stützga (J. Bühlau). Die Gemeinde Kauterbach wird um rege Teilnahme herzlich gebeten. — Donnerstag:

Kratzsch (Dömitz). Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst (Pf. Händel) als Gedächtnisgottesdienst für den heimgegangenen lach-

lichen Landesbischof D. Ihmels. 11 Uhr: Kindergottesdienst für die jüngste Abt. Nachm. 2 Uhr: Kirchenlaufer. — Mittwoch, 21. Juni, abends 19 Uhr: Bibelstunde in der Schule des Oberdorfs. — Donnerstag, 22. Juni, abends 19 Uhr: Bibelstunde in der Schule des Riederdorfs. — Freitag, 23. Juni, abends 7 Uhr: Wochenkommunion. Anmeldung in der Safristei erbetteln.

Beerdigt: Otto Reinhold Richter, Feuerwehrkommandeur in Ringenhain. W. S. 39 J. 10 M. 6 T. alt.

Ottendorf bei Neustadt. 10 Uhr: Gedächtnisfeier für den † Landesbischof D. Ihmels.

Pulsnitz. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Pf. Zweyner. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Jungmädchenverein: Dienstag, 19 Uhr: Bibelbesprechung. — Frauenverein: Sonntag, 3 Uhr: Ausflug nach Thüringen.

Beerdigt: Ernst Gustav Gnauk, 62 J. Oberpflege 159. Pöhlau. Vorm. 9 Uhr: Gedächtnisgottesdienst für den † Landesbischof D. Ihmels.

Rammenau. Vorm. 19 Uhr: Gedächtnisgottesdienst für den verstorbenen Landesbischof, zugleich Missfeier des Johannistages.

Rüdersdorf. 8 Uhr: Gedächtnisfeier für den † Landesbischof D. Ihmels. Anschließend Beichte und Abendmahl.

Schmölln. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Kirchenparade des Militärvorstands Schmölln anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums. Kirchenmusik: "Gebet" von F. Göthe. Gedächtnisfeier am Gefallenendenkmal. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 20. Juni, abends 8 Uhr: Versammlung des Frauenvereins Trebbigau bei Hofmann. — Donnerstag, 22. Juni: Wandern des Jungmädchenvereins nach dem Bieleboh und Ermendorf.

Beerdigt: Am 14. Juni: Emil Bernhard Spanke, Schmölln Nr. 396, im Alter von 68 J. 11 M. 5 T.

Schmiedefeld. 8 Uhr: Beichte. 19 Uhr: Predigtgottesdienst. 21. Juni: Abendmahl.

Seidnitzstadt. 19 Uhr: Predigtvorlesung.

Steinigtwolmsdorf. Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst. (Herr Pfarrer Selbel, Schönbach.) Gedächtnisgottesdienst für den heimgegangenen Landesbischof D. Ihmels. — Kollette am letzten Sonntag für die Kirchengemeinde: 2,50 Mark.

Wohlfahrt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Beerdigt: Wissfeld Rainer Götsch, Sohnlein des Fabrikarbeiter Bruno Götsch in Bannwald, 7 Tage alt.

Wehrsdorf. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Gedenken an den verstorbenen Landesbischof D. Ihmels. — Kollette am letzten Sonntag für die Kirchengemeinde: 2,50 Mark.

Wohlfahrt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Beerdigt: Wissfeld Rainer Götsch, Sohnlein des Fabrikarbeiter Bruno Götsch in Bannwald, 7 Tage alt.

Wehrsdorf. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Gedenken an den verstorbenen Landesbischof D. Ihmels. — Kollette am letzten Sonntag für die Kirchengemeinde: 2,50 Mark.

Wohlfahrt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Beerdigt: Wissfeld Rainer Götsch, Sohnlein des Fabrikarbeiter Bruno Götsch in Bannwald, 7 Tage alt.

Wehrsdorf. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Gedenken an den verstorbenen Landesbischof D. Ihmels. — Kollette am letzten Sonntag für die Kirchengemeinde: 2,50 Mark.

Wohlfahrt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Beerdigt: Wissfeld Rainer Götsch, Sohnlein des Fabrikarbeiter Bruno Götsch in Bannwald, 7 Tage alt.

Wehrsdorf. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Gedenken an den verstorbenen Landesbischof D. Ihmels. — Kollette am letzten Sonntag für die Kirchengemeinde: 2,50 Mark.

Wohlfahrt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Beerdigt: Wissfeld Rainer Götsch, Sohnlein des Fabrikarbeiter Bruno Götsch in Bannwald, 7 Tage alt.

Wehrsdorf. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Gedenken an den verstorbenen Landesbischof D. Ihmels. — Kollette am letzten Sonntag für die Kirchengemeinde: 2,50 Mark.

Wohlfahrt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Beerdigt: Wissfeld Rainer Götsch, Sohnlein des Fabrikarbeiter Bruno Götsch in Bannwald, 7 Tage alt.

Wehrsdorf. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Gedenken an den verstorbenen Landesbischof D. Ihmels. — Kollette am letzten Sonntag für die Kirchengemeinde: 2,50 Mark.

Wohlfahrt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Beerdigt: Wissfeld Rainer Götsch, Sohnlein des Fabrikarbeiter Bruno Götsch in Bannwald, 7 Tage alt.

Wehrsdorf. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Gedenken an den verstorbenen Landesbischof D. Ihmels. — Kollette am letzten Sonntag für die Kirchengemeinde: 2,50 Mark.

Wohlfahrt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Beerdigt: Wissfeld Rainer Götsch, Sohnlein des Fabrikarbeiter Bruno Götsch in Bannwald, 7 Tage alt.

Wehrsdorf. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Gedenken an den verstorbenen Landesbischof D. Ihmels. — Kollette am letzten Sonntag für die Kirchengemeinde: 2,50 Mark.

Wohlfahrt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Beerdigt: Wissfeld Rainer Götsch, Sohnlein des Fabrikarbeiter Bruno Götsch in Bannwald, 7 Tage alt.

Wehrsdorf. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Gedenken an den verstorbenen Landesbischof D. Ihmels. — Kollette am letzten Sonntag für die Kirchengemeinde: 2,50 Mark.

Wohlfahrt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Beerdigt: Wissfeld Rainer Götsch, Sohnlein des Fabrikarbeiter Bruno Götsch in Bannwald, 7 Tage alt.

Wehrsdorf. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Gedenken an den verstorbenen Landesbischof D. Ihmels. — Kollette am letzten Sonntag für die Kirchengemeinde: 2,50 Mark.

Wohlfahrt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Beerdigt: Wissfeld Rainer Götsch, Sohnlein des Fabrikarbeiter Bruno Götsch in Bannwald, 7 Tage alt.

Wehrsdorf. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Gedenken an den verstorbenen Landesbischof D. Ihmels. — Kollette am letzten Sonntag für die Kirchengemeinde: 2,50 Mark.

Wohlfahrt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Beerdigt: Wissfeld Rainer Götsch, Sohnlein des Fabrikarbeiter Bruno Götsch in Bannwald, 7 Tage alt.

Wehrsdorf. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Gedenken an den verstorbenen Landesbischof D. Ihmels. — Kollette am letzten Sonntag für die Kirchengemeinde: 2,50 Mark.

Wohlfahrt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Beerdigt: Wissfeld Rainer Götsch, Sohnlein des Fabrikarbeiter Bruno Götsch in Bannwald, 7 Tage alt.

Wehrsdorf. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Gedenken an den verstorbenen Landesbischof D. Ihmels. — Kollette am letzten Sonntag für die Kirchengemeinde: 2,50 Mark.

Wohlfahrt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Beerdigt: Wissfeld Rainer Götsch, Sohnlein des Fabrikarbeiter Bruno Götsch in Bannwald, 7 Tage alt.

Wehrsdorf. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Gedenken an den verstorbenen Landesbischof D. Ihmels. — Kollette am letzten Sonntag für die Kirchengemeinde: 2,50 Mark.

Wohlfahrt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Beerdigt: Wissfeld Rainer Götsch, Sohnlein des Fabrikarbeiter Bruno Götsch in Bannwald, 7 Tage alt.

Wehrsdorf. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Gedenken an den verstorbenen Landesbischof D. Ihmels. — Kollette am letzten Sonntag für die Kirchengemeinde: 2,50 Mark.

Wohlfahrt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Beerdigt: Wissfeld Rainer Götsch, Sohnlein des Fabrikarbeiter Bruno Götsch in Bannwald, 7 Tage alt.

Wehrsdorf. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Gedenken an den verstorbenen Landesbischof D. Ihmels. — Kollette am letzten Sonntag für die Kirchengemeinde: 2,50 Mark.

land stark ansteigen: die deutschen Autopreise sind seit April dieses Jahres um bis zu 40 Prozent gestiegen. Dies ist mit der Erfahrung der deutschen Automobilindustrie zu motivieren, sie sollte von nun an überwiegend deutsche Autos verarbeiten. Der Markt hat sich trug weiter festen Charakter bei ruhigem Geschäft.

Die Welt als Rohstoffmärkte.

Eines der wichtigsten Ziele, das sich die Londoner Weltwirtschaftskonferenz gelegt hat, aber auch eines der schwierigsten unter den vielen Schwierigkeiten, ist die Regelung der Erzeugung und des Handels. Man will auf Grund zwischenstaatlicher Vereinbarungen die Produktion vor allem der Rohstofflieferanten auf ein Maß, das der Weltmarkt aufnehmen kann, beschränken, dafür aber den betroffenen Staaten durch die Feststellung ordentlicher Handelswege den Absatz sichern. Zur Ausstellung eines solchen Erzeugungs- und Absatzplanes ist es nötig, die in der ganzen Welt vorhandenen Güter an Rohstoffen zahlenmäßig zu erfassen, um sie in ein geordnetes Verhältnis zum Verbrauch zu bringen.

Der Vorratsbestand der wichtigsten Welthandelswaren zeigt selbstverständlich von Monat zu Monat ein stetig wechselndes Bild, das gilt vor allem für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Beobachten wir die Vorräte des Monats Mai dieses Jahres mit denen zwölf Monate früher, so zeigt sich, daß bei manchen Gütern eine erhebliche Erleichterung des Verhältnisses zwischen Angebot und Verbrauch eingetreten ist. Dagegen aber geben andere Waren das umgekehrte Bild ab: Die Vorräte sind voller als im Mai des vergangenen Jahres. Allerdings muß festgestellt werden, daß die Situation in den letzten Monaten sich dauernd geändert hat, doch der Zustand des Endes 1932 überwunden ist.

Im Mai 1932 lagen in den Vereinigten Staaten 571 Mill. Barrels Petroleum zur Abnahme bereit. Der Vorrat hat sich in dem Jahre bis zum Mai 1933 auf 535 Mill. Barrels vermehrt. Trotz dieser Erleichterung muß die Lage immer noch als sehr kritisch angesehen werden, da vorerst noch keine Reglung, die Erzeugung einzuschränken, erkennbar ist. Es bleibt abzuwarten, ob es der Weltwirtschaftskonferenz gelingen wird, die gerade auf dem Weltmarkt sehr zugänglichen Verhältnisse zu entspannen.

Auch auf dem Kohlenmarkt hat sich die Lage in dem zur Beobachtung stehenden Jahre etwas geändert. Mai 1932 lagen auf den Halden des europäischen Kontinentes 21 633 000 Tonnen Kohlen, Mai 1933 aber nur noch 20 400 000 Tonnen. Sehr unterschiedlich ist die Situation auf dem Metallmarkt. Während beispielsweise die Vorräte an Zinn und Zink erheblich abgenommen haben, haben sie bei Blei ebenso erheblich zugenommen.

Der Weltvorrat an Kautschuk hat sich im Laufe des Jahres vom Mai 1932 bis Mai 1933 nicht sehr geändert, die Lager sind ein wenig ange schwollen, und zwar von 666 000 Tonnen auf 680 000 Tonnen. Die Hauptlast fällt auf die amerikanischen Gummläger; hier stiegen die Vorräte von 349 000 Tonnen auf 366 000 Tonnen, also sehr erheblich; die englischen Lager konnten dagegen eine ebenso erhebliche Verminderung feststellen, und zwar von 125 000 Tonnen auf 98 000 Tonnen.

Um günstigeren von den hauptsächlichsten Welthandelsgütern schneidet der Kaffee ab. Hier ist der Lagersturm geradezu enorm. Die Vorräte betrugen im Mai 1932 noch 2 148 000 Tonnen, ein Jahr später aber nur noch 1 570 000 Tonnen. Das besagt, daß das Kaffeesangebot um ein Viertel bis ein Drittel gefallen ist. Genauso umgekehrt ist die Lage wiederum auf dem Teemarkt. Die englischen Vorräte sind in dem Berichtsjahre von 85 300 Tonnen auf 130 700 Tonnen ange schwollen, und die gleiche traurige Bilanz müssten auch die Amsterdamer Teehändler ziehen.

Beim Zucker ist eine ganz kleine, unbedeutende Abnahme der Vorräte zu sehen. Im vorangegangenen Mai lagen 8 878 000 Tonnen auf Lager, im vergangenen 18 000 Tonnen weniger, also eine kaum merkliche Erleichterung für den Handel.

Trotzlos sieht es wieder auf dem Baumwollmarkt aus. Seit Mai 1932 haben sich in einem Jahre die Vorräte um eine Million Tonnen von 9 896 000 Tonnen auf 10 942 000 Tonnen vermehrt. In der letzten Zeit hat sich hier zwar die Lage auch etwas entspannt, denn im Herbst lagen die Jäger noch um 800 000 Tonnen höher als die heutigen Maischäden, durch die Ausdehnung der Anbauflächen in Amerika und Ägypten aber droht in den kommenden Monaten die Lage sich erneut zu verschärfen.

Sehr kritisch ist auch die Lage am Weizenmarkt. Man rechnet damit, daß Ende Juli dieses Jahres, also nach Beendigung der Ernte auf der nördlichen Halbkugel, die Vorräte der Welt an Weizen um nicht weniger als anderthalb Millionen Tonnen größer sein werden als Ende Juli 1932. Das will besagen, daß statt 26 480 000 Tonnen dann rund 28 000 000 Tonnen Weizen auf ihren Abnehmern warten. Dieser neue Vorratsrekord ist dadurch erzielt worden, daß sowohl in den Ausfuhrländern wie in den bis herigen Einfuhrländern die Anbaufläche für Weizen sehr vergrößert worden ist.

Gerade beim Weizen zeigt sich ein Schulbeispiel, wo die regelnde Hand zwischenstaatlicher Verträge einzutreten hat und Ordnung schaffen muß. Wie man allerdings zu einer Einigung kommen will, wie man zuerst auch von den hohen Lägen herunterzugehen denkt, das ist eine Frage, an deren Lösung in London noch sehr viel Schweiz verwandt werden muß. Bei der Gegenwärtigkeit der Interessen und der Hartnäckigkeit ihrer Vertreter erscheint es fast unmöglich, in den für die Konferenz festgesetzten sechs bis acht Wochen das Uebels Herr zu werden.

Die Konkurse in Sachsen im Monat Mai.

Im Monat Mai sind 134 Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 84 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. Es ist 48 Anträgen stattgegeben worden, während 86 (Vormonat 63) mangels Maße abgelehnt worden sind. Von den neuen Konkursen betreffen 46 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 14 Gesellschaften, 5 natürliche Personen und 4 andere Gemeinschaften. Davon entfallen 10 auf die Industrie, 33 auf den Warenhandel, 21 auf sonstige Gewerbe. Die voraussichtliche Höhe der Forderungen ist bei diesen insgesamt 64 Konkursen in vier Fällen auf weniger als 1000,-, in 34 Fällen auf 1000 bis 10 000,-, in 23 Fällen auf 10 000 bis 100 000,-, in 2 Fällen auf 100 000 bis 1 000 000,- geschätzt worden.

Neben den Konkursen sind noch 23 (im Vormonat 13) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Davon betreffen neun nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, fünf Gesellschaften, acht natürliche Personen und eines eine Genossenschaft m. b. H. Es entfallen acht auf die Industrie, vier auf den Warenhandel, eines auf Bantien, zwei auf sonstige Gewerbe.

Wichtige Steuer- und Rechtsfragen.

Anleitung zur Sanierung von Steuerhülden. Viele Firmen wissen kaum noch, wie sie sich angesichts ihrer hohen rückständigen Steuern helfen sollen. Häufig kennt man den Weg der Steuersanierung nicht. Daher ist es von Wichtigkeit, darauf hinzuweisen, daß die Finanzämter fast immer bereit sind, einen gütwilligen Steuerpflichtigen durch Sanierung seiner Steuerhülden vor dem Zusammenbruch zu retten. Als die wichtigsten Maßnahmen zur Einleitung der Steuersanierung ist folgendes zu bezeichnen: vor allem muß zunächst die Lohnsteuer beglichen werden, weil sonst Strafverteilt vorliegt. Für andere Steuern muß im Falle der Zahlungsunfähigkeit kurzfristige Stundung beantragt werden. Nur Umsatzsteuerauszahlungen können nicht gestundet werden. Mit einem vollständigen Verzeichnis der rückständigen Steuern geht man zum Finanzamt und sucht einen Tilgungsplan zu vereinbaren. Allerdings wird man meist eine Sicherheitsleistung durch

Bürgschaft, Übereignung etc. eingehen müssen. Die dann abgemachten Raten müssen pünktlich bezahlt werden, da dann der gesamte Schuld fällig wird, wenn eine Teilzahlung auch aus Wahrung hin nicht binnen einer Woche vorgenommen wird. Ist die Notlage noch dringlicher, so beantragt man Erlass aus Billigkeitsgründen. Dies ist aber nicht allzu leicht zu erlangen, da die Finanzämter mit beratigen Anträgen überhäuft werden.

Zur Lohnsteuerpflicht von Warenentnahmen. Der Reichsfinanzhof stellte sich in einem Urteil vom 18. Juni 1930 (VI A 863/30) auf den Standpunkt, daß dann, wenn auf noch nicht fälligen Arbeitslohn Vorleistung in Warenform gegeben werden, eine Lohnsteuerpflicht schon im Augenblick der Warenentnahme vorliegt. Anders ist es, wenn die Warenentnahme als besonderes Kreditgeschäft angesehen ist. In diesem Falle ist der Warenwert als Kaufpreisgleich anzusehen. Eine solche Kaufpreisgleichheit ist erst in dem Augenblick lohnsteuerpflichtig, wo sie in Berechnung mit dem Arbeitslohn dem Arbeitgeber zusteht.

Kein anteiliger Urlaub bei Auscheiden eines Angestellten. Der Anspruch auf tarifmäßigen Urlaub besteht im Regelfalle nur einmal in jedem Jahre. Eine zwei- oder mehrmalige Urlaubsgewährung muß einwandfrei in den individuellen Abmachungen begründet sein. Das Reichsgericht bestätigte sich in dem Urteil vom 6. Juli 1932 (RUG 177/32) mit einem Fall, in dem ein Arbeitnehmer während des Urlaubsjahrs aus seiner Stellung ausschied und nun Anspruch auf einen anteiligen Urlaub für die im laufenden Urlaubsjahr geleistete Arbeit erhob, außer dem ihm für die vorhergehende Zeit zustehenden Urlaub. Das Reichsgericht erkannte den Anspruch des Arbeitnehmers auf diese anteilige Urlaubsgewährung nicht an, weil der Anspruch nicht aus den bei Abschluß des Arbeitsvertrages vorgenommenen Vereinbarungen hervorging.

Bei mehreren geringfügigen Beschäftigungen: Befreiung von der Abgabe zur Arbeitslosenversicherung. Der Beschluß-Senat des Reichsversicherungsaamtes hat in einer Entscheidung vom 30. September 1931 (4295) erklärt, daß bei der Prüfung der Frage, ob es sich bei der Beschäftigung eines Arbeitnehmers an mehreren Arbeitsstätten um geringfügige und daher versicherungsfreie Tätigkeiten handelt, der Arbeitslohn mehrerer solcher Beschäftigungen nicht addiert werden darf. Bei der Frage also, ob ein Arbeitsentgelt im Sinne der Verordnung über die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe geringfügig ist, ist jedes Arbeitsentgelt getrennt zu behandeln. Auch kommt es nicht darauf an, ob die betreffende Tätigkeit berufsmäßig oder nebenberuflich vollzogen wird. Natürlich sind diese Grundätze nicht auf Fälle anzuwenden, in denen ein Arbeitnehmer bei denselben Arbeitgeber in einem Beschäftigungsverhältnis mehrfacher Art steht.

Darlehensgewährung als Bildung neuen Stammkapitals? Der Reichsfinanzhof beschäftigte sich in einer Entscheidung vom 27. August 1929 (II A 451/29) mit der Frage, ob ein Darlehen einer Gesellschaft, das nur von einem der Gesellschafter gewährt worden ist, als steuerfrei zu bezeichnen ist. Der Reichsfinanzhof erklärte in diesem Zusammenhang, daß die Frage der tatsächlichen Beteiligung unter Umständen deshalb verneint werden könnte, weil nur einer der Gesellschafter das Darlehen gegeben hat. Je weniger Gesellschafter an der Darlehensabgabe beteiligt sind und je weniger Gesellschaftskapital von ihnen vertreten wird, um so weniger kann also angenommen werden, daß durch die Darlehensgewährung die Bildung neuen Stammkapitals erzeugt werden sollte.

Produktionsmarkt.

Berlin, 15. Juni. Die Tendenz am Getreidemarkt war weiter überwiegend schwächer. Im Lieferungsgeschäft eröffnete Weizen 1 Mark niedriger, und auch Roggen war nur infolge von Stützungsfürsten der staatlichen Stelle gehalten. Am Prompitmarkt blieb die Kauflust auch gering, zumal die Nachfrage für rheinische Rechnung infolge des dortigen Feiertages fast völlig fehlte. Selbst bei Preisrektionen der Verkäufer im Rahmen von 0,50 bis 1 Mark war das Angebot in Weizen schwer abzuzeigen; lediglich für Futterqualitäten besteht zu gedrückten Preisen vereinzelt Interesse. Bei unveränderten Preisen erfolgten am Mehlmarkt nur kleine Bedarfskäufe. In Hessen disponierte der Konjunktus gegenwärtig auch wieder vorsichtiger. Abschlässe kommen nur vereinzelt zu stande, die Forderungen und Gebote schwer in Einstellung zu bringen sind. Gerste ruhig. — Amtliche Notierungen: Weizenmärkte der Station 76 Rio 192-194 (Juli 206-206 Brief), mürker; Roggen mürker ab Station 71/72 Rio 153 bis 155 (Juli 167,50-167), ruhig. Futter- und Industriegerste 165 bis 175, ruhig; Heser mürker ab Station 136-141 (Juli 146), ruhig; Weizenmehl 22,75-27,00, ruhig; Roggenmehl (70 Prozent) 20,75-22,85, ruhig; Weizenkleie 9,20-9,40, fest; Roggenkleie 9,15 bis 9,30, stetig; Vittoriaerbien 23,50-29,00; kleine Speisegerste

20-21; Vittoriaerbien 18,50-18,00; Weizenkleie 12,25-14,00; kleine Supinen 9,20-10,70; große Supinen 12,75-13,75; Trockenkleie 8,50-8,80; extraktierter Sojabohnenmehl ab Hamburg 18,20; ab Stettin 18,50; Kartoffelstoden 18,20-18,40. — * Einheitlich Monopolzulieferung Tendenz: Schwächer. (Die Preise verstehen sich in Mark, und zwar für Getreide für 1000 Kilo, für alle übrigen Kritzel für 100 Kilo.)

Ramener Wochenmarkt

vom 15. Juni.

Am heutigen Wochenmarkt wurde gezahlt pro Sennert: Brotz. eif. Gew. 77 Kilo 9,30 Mrt., Roggen eif. Gew. 72 Kilo 7,50 Mrt., Braugerste 8,50-9,00 Mrt., Hafer 6,50-7,00 Mrt., Weizenmehl (Körnerauszug) 18,75 Mrt., Roggenmehl 80 Prog. 12,25 Mrt. 70 Prog. 11,25 Mrt., Weizenkleie, groß 5,00 Mrt., klein 4,75 Mrt., Roggenkleie, groß 5,80 Mrt., klein 5,00 Mrt., Hafer 2,25-2,50 Mrt., Siegelstroh 1,80 Mrt., Kartoffelstroh 1,80 Mrt., Streuholz 1,00 Mrt., Kartoffelstroh 2,50-3,00 Mrt. pro Sennert, Butter 1,90 Mrt. das Pfund, Tier 2 Stück 15 Pfg.

Fertel 10-16 Mrt., Bäuerer ca. 23 Mrt., Gänse, kleinere 2,00 Mrt., größere 5,00 Mrt. das Stück. Für ausgediente Ware Preis über Rott.

Neue Baumwoll-Kurse.

Bremen, 15. Juni. Baumwolle. Widdling universit. Standard 25 mm liso 10,74 Dollar-Cents (Wortag 10,73).

Dresdner Woche

vom 15. Juni 1933.

Tendenz: Uneinheitlich. Das Geschäft an den Dresdner Effektenmärkten bewegte sich heute wieder in sehr engen Grenzen, so daß für die Kurserbildung weiterhin Zufallsausfälle ausschlaggebend blieben. Aufgebessert verkehrten Brüder Hermann, die 7,5 Prozent, und Krafftwerk Thüringen, die 3 Prozent stiegen. Unter Abgabeneigung litten gegenwärtig Riesenberg-Baumbank, die 4 Prozent, Braubank, die 2,75 Prozent, und Holzkoff, die gegen 13, 6, 2,5 Prozent einbüßten. Auch Ritter Cöde, Peniger Patent-Papier, Dresdner Gardinen und Sächsische Bodencredit-Kapital litten unter Abgabeneigung. Thüringer Glas stellten sich 15 Prozent unter Bruttotierung vom 1. 4. Anlagenwerte veränderten sich nur um Bruchteile eines Prozentes.

Amtliche Debitenkurse.

Berlin, 15. Juni 1933. (Amtlich) Notierungen in Mark Reichsbankdiskont 4 % Lombardzins 5 % ab 22. 9. 1932.

	Telegraphische Auszahlung auf:	Par. idt.	Disk. %	15. 6.	14. 6.
5. Amts	1. Dpf.	1,792	6	0,903	0,912
Kanada	1. Dollar	4,198	6	3,127	3,143
Japan	1. Jen.	2,092	4,38	0,894	0,896
Kairo	1. dg. Dpf.	20,75	7	14,71	14,72
Istanbul	1. Dpf.	18,48	7	2,088	2,036
London	1. Dpf.	20,43	2	14,38	14,34
Newport	1. Dollar	4,198	2 1/2	3,508	3,514
Rio de Jan.	1. Mill.	0,502	7	0,229	0,231
Uruguay	1 Gold-Dpf.	4,35	7	1,449	1,451
Amsf.-R.	100. Gib.	168,74	3 1/2	170,06	170,42
Alton	100. Drach.	5,45	8	2,458	2,438
Brüssel-2.	100. Belga	58,45	3 1/2	59,04	59,03
Bukarest	100. Leu	2,51	6	2,483	2,488
Budapest	100. Peng.	73,42	4 1/2	—	—
Danzig	100. Gold.	81,72	3	82,52	82,52
Helsingfors	100. M.	10,57	6	6,339	6,339
Italien	100. Lire	22,09	4	22,07	22,07
Südkorea	100. Dm.	7,39	7 1/2	5,196	5,185
Kaukas (Roma)	100. Lira	41,98	7 1/2	42,48	42,46
Rosenbogen	100. Kr.	112,50	7 1/2	13,84	13,86
Ljubljana	100. Csh.	18,57	6	13,03	13,03
Öslo	100. Kr.	112,50	3 1/2	72,38	72,33
Paris	100. Fr.	16,45	2 1/2	18,66	18,51
Prag	100. Kr.	12,44	2 1/2	12,64	12,64
Reykjavik	100. Isl. Kr.	112,50	6		

Zugung der sächsischen Fleischermeister.

Frankenberg, 16. Juni. Unter außerordentlich starker Beteiligung aus dem ganzen Sachsenland fand in den Tagen vom 18. bis 19. Juni hier der 61. Bezirkstag des Bezirksvereins Sachsen im deutschen Fleischerverband statt. Nach einer Vorstandssitzung am Dienstag und der Eröffnung einer reich besetzten Fleischerausstellung fanden am Mittwochvormittag zunächst die Sitzungen der verschiedenen Kommissionen statt. Nachmittags 1 Uhr wurde dann in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste der eigentliche Bezirkstag

vom nach der vor kurzem erfolgten Gleichhaltung neu gewählten Vorsitzenden, Fleischermeister Böhme, Dresden, mit einem feierlichen Willkommenstruß eröffnet. Obermeister Kandler, Dresden, verlas den Jahresbericht, der zurückgriff auf die Beschlüsse der vorjährigen Zugung in Rochlitz. Von den dort getroffenen Beschlüssen seien eine Reihe verwirkt worden, andere seien an den vorhanden gewesenen Verhältnissen gescheitert. Die in Rochlitz geforderte Senkung der Schlachtsteuer habe sich trotz mehrfacher Verhandlungen nicht erzielen lassen. Auch die neue Regierung habe erklären lassen, daß sie mindestens für ein Jahr noch nicht auf diese Steuer verzichten könne. Die von der Innung Freiberg beantragte Beseitigung der Schlachtsteuerversicherung habe man ebenfalls nicht erreichen können, wohl aber eine wesentliche Herabsetzung der Säfe. In der Angelegenheit des Fleischverkaufs auf Wochenmärkten seien verschiedentlich schwere rechtliche Verstimmungen erzielt worden. Die Einschränkung der Gewerbefreiheit habe verboten werden müssen bis zur Einführung der Handwerkerkarte.

Auch für den diesjährigen Bezirkstag lagen wiederum eine Reihe Anträge vor. Der Antrag der Innung Planitz auf Wiederherstellung der Haushaltspflicht wurde angenommen. Danach wurde gewünscht, daß in ganz Sachsen das Haushaltliche, sei es vom Rind oder vom Schwein, mit Gewürzen versehen werden darf.

Man sprach sich weiter einstimmig für gänzliche Beseitigung der staatlichen Schlachtsteuerversicherung aus, eine Angelegenheit, in der der Bezirksverein Sachsen hand in hand mit dem Bezirksverein Thüringen arbeite. Hinsichtlich der vom Reiche angeregten Beseitigung der Weinhaltstaxe beschloß man ebenfalls einstimmig, an den bisherigen Markttagen unbedingt festzuhalten und sich gegen eine Verlegung zu wehren. Die Angelegenheit des Kleinverkaufs durch Großhändler soll durch örtliche Verhandlungen mit den Großhändlern geregelt werden. Schaf sprach man sich gegen den Fleischwarenverkauf durch berufsfremde Kreise aus. Hier erhofft man von der kommenden Handwerkerkarte eine günstige Wirkung zum Schutze des Fleischgewerbes.

Eingehend berichtete der Vorsitzende Böhme über Gleichhaltung und Aufbau der Stände. Durch dieses Gesetz, das in Arbeit sei, sollten alle Personentreife eines Berufstandes erhoht werden, und zwar nicht im Sinne der früheren Zwangsmassnahmen, sondern als Pflichtorganisationen, die die Gewähr dafür hätten, daß wirklich geübte Fachleute die Belange ihres Berufstandes vertreten können. Männer und Frauen seien hier am Werk, um ein wirklich gütiges Gesetz im Sinne des obersten Führers Hitler zu schaffen, durch das die berufständische Gelehrte in eigne Hände der Berufskreise komme. Der Bezirksverein Sachsen müsse alles daran sehnen, an diesem Werke tatkräftig mitzuwirken und alles auszubringen, daß die in diesem Gesetz vorgesehene Handwerkerkarte, durch die allein dem Fleischgewerbe geholfen werden könnte, so schnell wie möglich komme. Als Vertreter

in den Gesamtverband wurde einstimmig Vorsitzender Böhme gewählt. Nach Richtigstellung der Jahresrechnung und Genehmigung des Haushaltplanes für das neue Jahr wurde als Ort des nächsten Bezirkstages Döbeln gewählt. Mit einem Sieg-Heil auf den Volkskämpfer Adolf Hitler und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde der Bezirkstag geschlossen. Am Abend fand ein von der Fleischerinnung Frankenberg veranstalteter Kommers statt.

Aus Sachsen.

Ministerialrat Hoppe Treuhänder der Arbeit in Sachsen.

Dresden, 16. Juni. Der Reichskanzler hat den Ministerialrat Hoppe zum Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen ernannt.

Hoppe ist 51 Jahre alt. Nach Besuch der Fürstenschule Grimma studierte er Rechts- und Staatswissenschaften an der Universität Leipzig; er bestand die erste juristische Staatsprüfung mit Auszeichnung. Von 1905 ab war er im juristischen Vorbereitungsdienst tätig, von 1908 ab in der Stadtverwaltung Zittau. Von 1. April 1911 ab war er beim Rat der Stadt Chemnitz zunächst als Polizeiausschafför, später als Kaiserausschafför und von 1918 ab als Stadtkammerrat beschäftigt. Mit dem 1. Mai 1915 wurde er Bürgermeister der Stadt Schwarzenberg. In den Kriegsjahren und nach dem Kriege hat er sich große Verdienste um die Stadt erworben, die nach seinem Ausscheiden im Herbst 1920 in dankbarer Würdigung des Verdienstes Hoppes eine Straße in Schwarzenberg nach ihm benannte. Im September 1920 wurde er als Oberregierungsrat ins Ministerium des Innern ins Landeswohnungsamt berufen. Dort war sein Aufgabenbereich bis 1927 die oft recht schwierige Bearbeitung des umfangreichen Wohnungsbaus in Sachsen. Auf diesem Gebiet hat er sich einen Namen gemacht, der in ganz Deutschland Gültung genießt. Hoppe gehört der Reichsforschungsanstalt für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen als Gründungsmitglied an und ist außerdem außerordentliches Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau. Am 1. Februar 1928 wurde er zum Ministerialrat im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium ernannt. Seitdem bearbeitet er als vorrangiger Rat das Gebiet der allgemeinen Sozialpolitik, des Arbeitsrechts, der Arbeitslosenfürsorge und der Finanzierung der Roßstandardsarbeiter. Ministerialrat Hoppe ist auch mit einer Anzahl beachtlicher Schriften über Gemeindereform, Finanzierung des Wohnungsbaus, Zukunft der Wohnungswirtschaft, Umgestaltung der Auswertungssteuer usw. hervorgetreten.

Die Bautätigkeit in Sachsen im Monat April.

Im Freistaat Sachsen wurden im Monat April 637 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt und zwar in den Regierungsbezirken Chemnitz 125, Dresden-Bautzen 274, Leipzig 189 und Zwickau 149. Diese Neubauten sollen insgesamt 1224 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 883 Baugenehmigungen für Um-, An- und Ziebauwerke mit insgesamt 549 Wohnungen erteilt.

Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 171 Neubauten mit 379 Wohnungen. Unter den Bauwerken befanden sich 108 mit einem und 42 mit zwei Wohngeschossen und unter den Wohnungen 27 mit einem und zwei, 155 mit drei, 114 mit vier und 88 mit fünf und mehr Wohnräumen. Wohnhäuser waren 169 Neubauten, davon 102 Ein- und 58 Zweifamilienhäuser. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 18, die von gemeinnützigen Bauvereinigungen errichtet worden waren, und 16, die außerdem als gemeinnützige Bauten bezeichnet wurden. Durch 155 Umbauten wurden 215 Wohnungen gewonnen.

Feierabend.

Skizze von Wolfgang Federau.

(Nachdruck verboten.)

Der Bauer, wenn er es sich eigentlich recht überlegt, ist in seinem Leben immer zu spät gekommen. Er hat ja nicht viel Zeit zum Nachdenken — immer ist da etwas, was getan, was geschafft sein will: Der Uter harrt des Pfugs und der Jungen der Hand, die Wiese im Frühling der ersten Mahd und das Rorn im August der sinnenden Senge. Die Tiere wollen gewartet werden, am haus bald und bald an der Scheune oder am Stall ist etwas zu bessern, ja, man muß schon mächtig dahinter sein, wenn die Wirtschaft gut instand bleiben soll. Dennoch findet sich manchmal eine Stunde wie heute, wo er am Abend auf der Bank draußen sitzt, die Pfeife rauchen und in den Mond blicken kann, der rund und groß am nächtigen Himmel hängt. Welt und geheimnisvolles dehnt sich die Landschaft mit Häusern, Feldern und Wald, still atemberaubend und gerühig liegt sie in Gottes Hand. Der Brunnen rauscht unaufhörlich, eine Harmonika klingt von irgendwo und macht traurig; silbernes Mädelchen läuft durch die Stille, und die Frösche im Tümpel quaken ihr Abendgebet.

In solcher Stunde denkt der Bauer an seine Mutter, die nun tot ist. Sie war eine gute Frau — er, der Sohn, mußte es wohl wissen. Über sie war auch eine harische, herbe Frau, läufig aufs Herrschen, nicht gewillt, einer Jüngerin die Güte anzuertragen, solange sie selbst noch werken und schaffen konnte. Ihr und ihrem Wesen vor allem war es zuzuschreiben, daß der Bauer so spät erst heiraten konnte. Denn keine wollte unter dieser Frau arbeiten. Keine verstand es, daß der Bauer bis in seine späten Mannesjahre als unbescholtener Großknecht diente. Aber er mochte keinen Streit, er achtete seine Mutter und liebte sie, und er wußte sich selbst zu dienen, indem er ihr diente und dem Vater.

Sie starb dann, jäh und unerwartet. Kein langes Seelenlager verzehrte mit Sieber und Röte ihr Blut und ihre Kraft. Der Tod schlug sie mitten im Schaffen, vor dem Butterfäß in der Milchammer, und dies war also wohl ein schöner Tod und einer, den man sich wünschen konnte.

Der Bauer heiratete nach Ablauf der schrecklichen Zeit. Damals hatte er die Wertzig schon längst hinter sich gelassen, und Stine zählte eben erst zwanzig. Über sie war eine tüchtige Frau, eine, wie er sie brauchte, gesund und frisch und

voll Lust zur Arbeit. Sie hielt das Unwesen zusammen, und sie ließ es ihn nicht merken, um wie viel älter er war, und schenkte ihm zwei Kinder, stümmele, kräftige und gerade gewachsene Kinder. Junge und Mädchen — ja. Und wenn Gott sie am Leben ließ, die kleinen, dann durfte man dankbar sein und zufrieden.

Der Bauer, ganz still dasigend auf der Bank, umwogt von dem betäubenden, süßlichen Duft des Faulbaums, der ihn mit breit ausladenden Zweigen überwölbt, biss dem Mond große Rauchwolken in sein rundes, rotes Gesicht. Manchmal hustete er — es ging immer schnell vorbei, aber ein Schmerz blieb nach, den er nicht los wurde. Immer hustete er, seit jenem Tage, da er vom rumplenden Wagen in den eiskalten Bach gestürzt war. Er hatte sich rasch erholt vom Sturz und Fleißer — aber die Stiche in der Brust und der Husten und die kalte Nässe, die ihm an glühheißen Tagen so oft zwischen den Schulterblättern stand, die blieben. Demand hustete über den Hof, mit nackten Füßen. Einem Lapperten. Das war nun Stine, seine Frau. Er sah sie deutlich im Glanz des Mondes — sie hatte nur Hemd und Rock an, denn die Nacht war schwül. Ihr Hemd stand offen, es zeigte eine weiße, feste Haut. Stine wußt noch immer eine junge, eine schöne Frau. Und der Bauer freute sich, wenn er dies bedachte.

Eine Gestalt löste sich aus dem Dunkel der Stalltür. Eine warme, dunkle Stimme mischte sich mit dem helleren Organ der Frau.

„Jan“, flüsterte der Bauer vor sich hin und sot ein wenig — immer sot er, wenn er nicht arbeitete.

Jan war der Knecht — ein Knecht nach des Bauern Sinn. Dem brauchte man nichts zweimal zu sagen — der wußte ja, was not tat. Scheute keine Arbeit, war der erste draußen, der legte abends bei der Suppe. Er sagte „Ja, Bauer“; dann durfte man beruhigt sein und wußte, daß alles geklappt, wie man es wollte. Gehorham dem Bauern, willfährig und gut zur Frau. Und an den Kindern, da hatte er einen Narren gesessen, so jung er war, mit seinen kaum dreißig Jahren.

„Er darf nie von hier fort“, dachte der Bauer. Seiner Kinder gedachte er, und fest war sein Entschluß, ihn nie wegzulassen, den Jan. Die Kleinen hingen so an ihm, dem Knecht. Der mit ihnen tobte und tollte, besser als es der Bauer, der Vater, vermochte. Und bei aller Arbeit hatte

Herner wurden zwei Umbauten abgenommen, durch die drei Wohnungsabgänge erfolgten.

Um Gebäude abzugeben waren im April 15 Häuser mit 24 Wohnungen zu verzeichnen. Die Berichtszeit erbrachte somit insgesamt einen Zuwachs von 570 Wohnungen. Davor entfielen auf die Städte Chemnitz 10, Dresden 106, Leipzig 75, Plauen 22 und Zwickau 2.

Für Bauten ohne Wohnungen beträgt die Zahl der im April 1933 genehmigten Neubauten 288, von denen 235 wirtschaftlichen Zwecken dienen sollen. Abgenommen wurden 67 Neubauten, davon 66 zu wirtschaftlichen Zwecken. Um-, An-, Auf- und Einbauten wurden genehmigt 254 und abgenommen 101. Ferner wurden zwanzig durch Abriss, Brand usw. erfolgte Abgänge von Gebäuden gemeldet. Der Rückgang an Wohnungen belief sich in der Zeit von Januar bis April 1933 auf 3126 gegen 2769 zur gleichen Zeit des Vorjahrs.

Sondergericht für das Land Sachsen.

Treisberg, 16. Juni. Das Sondergericht für das Land Sachsen fällte in seiner Sitzung am Donnerstag folgende Urteile:

Wegen Nichtablieferung von Waffen erhielt der am 8. 11. 78 geborene Rittmeister Stanislaus Bort aus Prag drei Monate Gefängnis. Der Verurteilte hatte 2 Schußwaffen sowie Munition nicht abgeliefert. Aus vorgefundener Briefwechsel geht hervor, daß er mit den deutschen Sozialdemokraten in Verbindung stand. So hat er z. B. gegen den Stahlhelm und den Film Flötengesang gehebelt, dafür aber sich warm für den Remarque-Film eingestellt. Er hat auch in Verbindung mit dem bekannten Reichsbannermann Schützinger, der auch in Sachsen eine Gastrolle gegeben hat, gestanden.

Zwei Monate Gefängnis erhielt der am 7. 6. 12 geborene Arbeiter Willi Otto Berndt aus Wüstenbrand, weil er eine Pistole im Staatsforst vergraben und nicht abgeliefert hatte. Auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten wurde erkannt gegen den staatenlosen Arbeiter Oskar Eisele aus Borsdorf bei Pirna, weil er ein Infanteriegewehr in seinem Grundstück vergraben und nicht abgeliefert hatte. Einen Monat Gefängnis erhielt der Kraftwagenführer Paul Bang aus Bockau, weil er eine Pistole nicht abgeliefert hat.

Drei Monate Gefängnis wurden gegen den Dachdecker Paul Möbius aus Kohlwein verhängt, weil er eine Pistole nicht abgeliefert hat.

Die 21jährige Kontoristin Irma Walther aus Dresden erhielt wegen Verleumdung der Reichsregierung eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten aufzuhängen. Sie hatte am 6. April in einem Café in Bärenfelde die verleumderische Behauptung aufgestellt, der Reichstag sei von Nationalsozialisten in Brand gestellt worden. Außerdem hatte sie die Reichsregierung, besonders den Reichskanzler schwer beschimpft. Dafür hatte sie versucht, die sozialdemokratischen und kommunistischen Lügen an den Mann zu bringen. In der Urteilsbegründung gegen die Angeklagte heißt es, es sei ihr darauf angekommen, die Reichsregierung systematisch herabzusetzen.

Sächsischer Pfarrertag.

Melken, 16. Juni. Der Sächsische Pfarrerverein, der die 1500 evangelischen Geistlichen des Landes umfaßt, hielt am Dienstag und Mittwoch hier seine Haupttagung unter dem Vorsitz des Pfarrers Schulze, Mölbis, ab. Der Tagung mohnten u.a. der Gauaufsichtsrat der NSDAP, Pfarrer Koch-Dresden, Gauhauptmann Dr. Reichelt und Kirchenmusikdirektor Walther bei. Der Vorsitzende widmete in seiner Eröffnungsansprache dem vereidigten Landeskirchhof D. Thomels einen warmherzigen Nachruf. Sodann sprach Oberkirchenrat D. Ritschel-Oschatz über das Thema: „Glaubenskirche, Rechtskirche und Pfarrerstand.“ Es wurde

Jan immer noch Zeit, dem Jungen eine Flöte aus Weidenrinden, dem Rädchen ein Püppchen aus Holundermark zu rechtschaffen.

Einer hatte, im Wirtshaus neulich, ein paar hämische Worte über Stine und den Knecht gemacht. Der Bauer hatte erst aufzufahren wollen, hart und grimmig — seine Faust war noch immer schwer und ungefähr. Aber dann lächelte er. Was wußten denn die Menschen — nichts wußten sie!

Jetzt löste sich die Frau drüben aus dem Schatten. Sie kam ans Haus, sie sah den Mann auf der Bank. Aber sie erschrak nicht, als sie ihn sah. „Frähest Du auch nicht?“ fragte sie leise und sanft. Und es war viel Besorgnis, müterliche Besorgnis in der Art, wie diese junge, blühende Frau ihn fragte, den allzu rasch und allzu früh gealterten, den franten Mann.

„Nein — ich friere nicht, Stinkkind“, sagte der Bauer und wurde beinahe rot wegen dieses Rosewortes, das er sich nur in seltenen Stunden abrang. Und dann, nach einer langen Pause, fuhr er fort: „Ich sprach eben mit Gott, Stine; er sagte, er wartet auf mich. Man wird ihn nicht warten lassen dürfen, nicht wahr?“

Sie antwortete nicht. Sie tun sich schwer mit Worten, die Frauen und Männer auf dem Lande. Sie sah ihn groß an, und eine wunderbare, eine tiefe Klarheit stand auf ihrem Gesicht. Plötzlich begann sie zu weinen, lautlos — das Wasser rann wie ein Bach über ihre Wangen.

Wie er sie liebte, um dieser Tränen willen! Um dieser zufgenden, warmen Schultern willen! Sie sah, nach zehn Jahren Ehe, oft noch aus wie ein junges Mädchen.

Er packte ihren Arm, und sie spürte das Zittern in seinem Blut. „Der Jan“, sagte er, „Du, der — der darf nicht fort. Das versprichst Du mir, ja? Um der Kinder willen, um Deinetwillen. Und auch — um meinewillen. Er ist ein guter Mensch.“

Sie nickte nur, und ihre Tränen stoben noch immer. Er erhob sich mühsam. „Feierabend“, sagte er. „Für mich ist's Zeit. Ich bin so müde. Gott wartet, und er weiß schon, warum. Es wird wohl nicht mehr lange dauern.“

Ein Schwächeanfall überkam ihn. Die Frau stützte ihn, da er hineinging. Ja, er ging ins Haus wie ein Sterbender. Über der Frieden der Nacht ruhte in seinem Herzen

eine Entscheidung angenommen, in der es dankbar begrüßt wird, daß die neue Zeit neue Möglichkeiten zum Dienst am Volk und Vaterland bietet. Weil aber, so heißt es darin weiter, aller aus dem Glauben erwachsener Dienst nur ein freier Dienst der Liebe in Gebundenheit allein an das Wort Gottes sein kann, so erwarten wir, daß von keiner Seite die Freiheit unserer Kirche, ihre Angelegenheiten selbständig zu ordnen, angestellt werde. Wir berufen uns dafür auch auf die vom Reichskanzler in feierlicher Stunde gegebene Jurage. Wir beklagen um unserer Gemeinden will den Streit, der um die Wahl des Reichsbischöfes entbrannt ist, und fordern, auch im Blick auf die Neuwahl unseres ländlichen Landeskirchenbischofs, daß trotz aller Verschiedenheiten der Überzeugung allenfalls die Würde der Kirche gewahrt und die friedliche Verständigung ihrer Gläubiger erstritten werde. — Eine weitere Entschließung betrifft die Kontrolle der Predigtätigkeit der Pastoren durch Fachbeauftragte der NSDAP. Die Versammlung wurde mit einem Jubelgruß an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler geschlossen.

Führerprinzip im Deutschen Rentnerbund.

Dresden, 16. Juni. Auf Grund einer soeben stattgefundenen Sitzung des Bundesvorstandes veröffentlicht der Deutsche Rentnerbund folgende Erklärung:

Der Deutsche Rentnerbund steht vorbehaltlos zu der vom Vertrauten des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, berufenen nationalsozialistischen Staatsführung des Reichskanzlers Hitler, und wird seine ganze Tätigkeit für diese zum Einsatz bringen. Er spricht dem Herrn Reichskanzler für seine von staatsmännischem Geiste erfüllten Worte und Taten seinen tiefgefühlten Dank aus.

Mit größter Begeisterung haben die im Deutschen Rentnerbund zusammengekommenen ehemaligen Kapitalrentner das bestimmte und entschiedene Eintreten des Herrn Reichskanzlers für die Lebensbedingungen des deutschen Volkes vor aller Welt vernommen. Ebenso haben die Rentner es mit großer Genugtuung begrüßt, daß auf allen Gebieten des öffentlichen und des privaten Lebens eine restlose Säuberung von soßen Elementen stattfindet, die nicht nach den Grundsätzen des Dienens am Volk und Vaterland handelten. Gerade die ehemaligen Kapitalrentner haben, als Fürsorge- und Sonstige Bobfahrtsempfänger, unter dem früheren System besonders zu leiden gehabt. Sie haben daher gerade diese Säuberungsmaßnahmen als eine besondere Gewähr dafür angesehen, daß eine völlige Umstellung in dem neuen Staatsleben vorgenommen wird. Der Deutsche Rentnerbund betrachtet es seinerseits als seine Lebensaufgabe, dafür einzutreten, daß die ehemaligen Kapitalrentner, die die treuesten Stützen des Staates gewesen sind, wieder als solche unter Gewährung entsprechender Lebensbedingungen in den neuen Staat, der ja auch dem Alter den ihm gebührenden Platz anweisen will, eingegliedert werden.

Um diese Aufgabe im Sinne des Führers der deutschen Reichspolitik, des Reichskanzlers Adolf Hitler, erfüllen zu können, wird in Zukunft die Bundesführung durch den Bundesvorsitzenden, Rentner Michael Wiesinger, Nürnberg, mehrjähriges Mitglied der NSDAP; gemäß den heutigen Forderungen nach dem absoluten Führerprinzip, ausgeübt werden."

Der Bundesvorstand hat ferner im Anschluß an eine Mitteilung des Staatssekretärs Dr. Lammer in der Reichskanzlei, wonach dem Herrn Reichskanzler die Lage der Kleinrentner infolge wiederholter Vorstellungen des Deutschen Rentnerbundes sehr wohl bekannt ist, erneut ein Telegramm an den Herrn Reichskanzler gesandt, in welchem insbesondere sofort wirksam werdende Maßnahmen zur Linderung der Not dieser enteigneten Gläubiger verlangt werden.

Fest der Jugend — Kindergeschenktag.

Dresden, 16. Juni. Mit dem Fest der Jugend am 24. Juni zum Johannistag, zur Sonnenwende, wird nicht nur eine schöne Sitte unserer Ahnen aufgegriffen, sondern auch ein Gedanke der Spielzeugindustrie, diesen Festtag zum Kindergeschenktag zu erheben, wie er eigentlich in vielen Gegenden Deutschlands seit altersher im Volks- und Kinderbewußtsein wußt. Die Sonnenwende in diesem Jahre soll

gleichzeitig Notwendig für die Spielzeugindustrie werden, die in den besonderen Ratsstands- und Grenzgebieten Deutschlands als Haushaus um ihre Christen, um das tägliche Brot ringt. Über nicht allein die wirtschaftliche Notlage, insbesondere im südlichen Grenzland, mildern zu helfen gilt es, sondern die kulturelle Bedeutung des Jugend- und Kindergeschenktages muß in den Vordergrund gerückt werden. In der richtigen Kindererziehung ruht die Christengrundlage des ganzen Volkes. „Wie als Kinder sie spielt, werden sie als Menschen wachsen.“ Diese weit gespannte pädagogische Idee neben dem körperlichen Spiel, dem Sport, das ganze Wesen in der Eigenart des Kindes mehr als bisher zu pflegen, ist die große kulturelle Bedeutung des Tages. Wenn es gerade die sächsisch-erzgebirgische Spielzeugindustrie und der Spielzeughandel sind, die aus ihrer reichen Erfahrung im Rahmen dieser allgemeinen Idee mitzuwirken haben, so tun sie es vom erfreulichen Bewußtsein einer volkszieherischen Aufgabe aus. Denn Spielzeug ist kein Tant, sondern das wichtigste Erziehungs- und Bildungsmittel für das Kind. Die unveräußerlichen Werte, die dem erzgebirgischen Spielzeug innenwohnen, gilt es, am Kindergeschenktag ins rechte Licht zu stellen.

Dresden, 16. Juni. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Das Arbeitsamt Dresden, in dem nunmehr alle Vermittler- und sonstigen wichtigen Stellen mit national unbedingt zuverlässigen Personen besetzt sind und in dem die gesamte Vermittlung von Personal jeder Art zusammengeführt ist, erläutert an alle Betriebsinhaber und Betriebsleiter einen dringenden Aufruf, unverzüglich ihre Belegschaft auf Doppelverdiener nachzuprüfen und an ihre Stelle langfristig erwerbslose Frontkämpfer oder Angehörige der nationalen Wehrverbände einzustellen. Darüber hinaus müsse eine möglichst große Zahl von offenen Stellen für die arbeitslosen Mitglieder der Wehrverbände und für die Frontkämpfer neu geschaffen werden. Auch die Möglichkeit des Erlasses weiblicher Kräfte durch männliches Personal müsse sorgfältig geprüft werden. Schließlich könne auch durch den Übergang von den Maschinen zur Handarbeit manchem Erwerbslosen eine neue Arbeitsstätte eröffnet werden.

Dresden, 16. Juni. Beachtet die Verkehrsvorschriften! Das Dresdner Polizeipräsidium erläutert unter Hinweis auf die sich in letzter Zeit in erschreckender Weise häufenden Verkehrsunfälle, die in den meisten Fällen auf die Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen sind. Der Fahrer eindringlich gehaltenen Aufruf an die Kraftfahrzeugführer, Radfahrer und Fußgänger, die geltenden Verkehrs-vorschriften auf das genaue einzuhalten. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, gegen Übertreitungen mit aller Energie einzuschreiten.

Meißen, 16. Juni. Beim Baden in der Elbe ertrunken. Am Dienstag ist der in Bohnish beschäftigte 25 Jahre alte



Politisches Gespräch des Reichsaufnahmenministers auf der Weltwirtschaftskonferenz.

Reichsaufnahmenminister von Neurath (rechts), der Führer der deutschen Delegation, unterhält sich mit dem amerikanischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Hull, über die wichtigsten Fragen der großen Londoner Konferenz.

Meister Karl Schubert beim Baden in der freien Elbe ertrunken. Vermutlich wurde er vom Herzschlag betroffen. Riesa, 16. Juni. Weiße einer Adolf-Hitler-Schule. In Wittenberg (Amtshauptmannschaft Großenhain) wurde am vergangenen Sonntag in feierlicher Weise das 50jährige Schuljubiläum begangen. Gleichzeitig fand die Weiße der neuerrichteten Schule statt, die Adolf-Hitler-Schule getauft wurde. In den Feierlichkeiten nahmen die Spitäler der Schule teil. Kreisleiter Hohberghausen, R. d. R.

Riesa, 16. Juni. Durch umfallenden Grabstein tödlich verunglückt. Auf dem Friedhof in Riesa wurde am Dienstag das dreijährige Söhnchen des Arbeiters Rothe von einem plötzlich umfallenden Grabstein schwer verletzt. Der Knabe erlag alsdann seinen Verletzungen im Riesaer Krankenhaus.

Chemnitz, 16. Juni. Gefährliches Spiel. Ein in Gersdorf wohnhafter 17-jähriger junger Mann namens Schulz schautete mit einer Schußwaffe. Plötzlich entlud sich diese, und die Kugel drang ihm kurz über dem rechten Auge in den Kopf. Der Verletzte mußte sofort ins Lichtensteiner Gefängnis gebracht werden.

Zwickau, 16. Juni. Geheimnisvolles Verschwinden eines jungen Mannes. Der 28-jährige Schlosser Arthur Reinhold aus Niederhöflein hatte am Dienstag seine Braut in Biesau besucht und war nachts gegen 11 Uhr nach Niederhöflein zurückgekehrt. Dort ist er aber nicht eingetroffen. Als sich sein Vater und sein fünfjähriger Schwiegersohn auf die Suche machten, sahen sie am Rande eines Kornfeldes an dem von Reinhold zwecklos benutzten Wege eine niedergestreckte Stelle, an der offenbar ein Kampf stattgefunden hat. An dieser Stelle fand man auch ein abgerissenes Stück des von dem Vermieter getragenen Jackets, ebenso einen abgeschnittenen Hemdkragen, Reinholds Namen usw. Alles dies deutet darauf hin, daß Reinhold überfallen worden ist und daß ein heftiger Kampf zwischen ihm und seinem Gegner stattgefunden hat. Trotz Unregens eines Spürhundes, eifrigem Suchens seitens der Bevölkerung, der Ortspolizei, der Gendarmerie und eines Kommandos der Zwickauer Schupposchützen ist Reinhold noch nicht gefunden worden. Die Ermittlungen werden vom Kriminalamt Zwickau weitergeführt.

Neues aus aller Welt.

Der Ritt in den Tod. Ein 47-jähriger lediger Fleischerjunge aus Schönwalde, Kreis Sorau, der in der Nacht zum Donnerstag nach Hause ritt, kam vor eine geschlossene Eisenbahnschranke. Der Reiter trieb sein Pferd zu einem Sprung über die Schranke an. Im gleichen Augenblick brauste der D-Zug Berlin-Breslau heran. Ross und Reiter wurden vom Juge erfaßt und auf der Stelle zermalmt.

Der Tod in der Sandgrube. In einer Sandgrube bei Biegelheim (Landkr. Altenburg) wurden zwei Arbeiter von hereinbrechenden Sandmassen verschüttet. Der eine von ihnen konnte lebend geborgen werden, während der andere, der Schlosser Pester aus Tautenhain, bereits erstickt war, als man ihn aus den Erdmassen befreit hatte.



Der Bulgaria-Jich.

Auf der Rückfahrt von der Jahrtausendfeier in Bayreuth kommt morgen Sonnabend, gegen vormittags 10 Uhr, der bekannte Rennfahrer Hartmann, Dresden, mit seinem Bulgaria-Jich durch Bischofsweida. Durch die eigenartige Stromlinienführung seines Rades erreicht der Rennfahrer Geschwindigkeiten bis zu 80 Kilometer in der Stunde.

nicht. Das spanische Königshaus spricht immer noch von dynastischen Rücksichten und droht damit, dem Prinzen alle Einkünfte zu entziehen. Alfonso — wer wollte dem armen, kranken Prinzen das Festlammern an seinem einzigen Glück verübeln? — lebt sich mit der Unbekümmertheit des Verliebten über diese Widerstände hinweg, und das Mitleid aller romanischen Seelen zwischen 15 und 80 Jahren stärkt ihm den schwachen Rücken.

Prinzen, die um der Liebe willen heiraten, finden immer die Vereinigung der Welt. Erst kürzlich umjubelte eine ganze deutsche Stadt einen Hohenzollernprinzen, weil er auf die vom Hausgesetz vorgeschriebene Standesheirat verzichtete und das Mädchen seiner Wahl heimsuchte. Selbst die englische Presse, die so gern alles Deutsche unter die Lupe nimmt, stimmt begeistert dem Entschluß des Prinzen Wilhelm von Preußen zu und wußte nicht genug zu rühmen, daß der Hohenzollernprinz um seine Liebe willen als einfacher Krautunter von seiner Arbeit moarer Ertrag leben wolle.

England hat ja überhaupt Verständnis für „Außenleiter“ aus königlichem Hause. Ist nicht das beliebteste weibliche Mitglied der englischen Herrscherfamilie, die Herzogin von York, die angekündigte eingeschlechtliche Junggesellen-tum des Prinzen von Wales vielleicht noch einmal Königin von England werden oder dem Britischen Reich den Thronfolger schenkt, auch „nur“ die Tochter eines einfachen Landadeligen? Und ihre Schwägerin Mary, die einzige, die im großen britischen Weltreich den Titel einer „Königlichen Prinzessin“ führen darf, hat einen Grafen geheiratet. In beiden Fällen hat der König nach ansässigem Bedenken seine Zustimmung gegeben und es sicher nicht zu bereuen gehabt.

Anders mußte mit Rücksicht auf das Hausgesetz der König von Schweden handeln, obwohl seine Familie selbst vom ehemaligen französischen Advoataensohn Bernadotte abstammt. Die Liebesheirat des Prinzen Bernhard von Schweden ist ja noch in frischer Erinnerung. Der Enkel

Meister Karl Schubert beim Baden in der freien Elbe ertrunken. Vermutlich wurde er vom Herzschlag betroffen. Riesa, 16. Juni. Weiße einer Adolf-Hitler-Schule. In Wittenberg (Amtshauptmannschaft Großenhain) wurde am vergangenen Sonntag in feierlicher Weise das 50jährige Schuljubiläum begangen. Gleichzeitig fand die Weiße der neuerrichteten Schule statt, die Adolf-Hitler-Schule getauft wurde. In den Feierlichkeiten nahmen die Spitäler der Schule teil. Kreisleiter Hohberghausen, R. d. R.

Riesa, 16. Juni. Durch umfallenden Grabstein tödlich verunglückt. Auf dem Friedhof in Riesa wurde am Dienstag das dreijährige Söhnchen des Arbeiters Rothe von einem plötzlich umfallenden Grabstein schwer verletzt. Der Knabe erlag alsdann seinen Verletzungen im Riesaer Krankenhaus.

Chemnitz, 16. Juni. Gefährliches Spiel. Ein in Gersdorf wohnhafter 17-jähriger junger Mann namens Schulz schautete mit einer Schußwaffe. Plötzlich entlud sich diese, und die Kugel drang ihm kurz über dem rechten Auge in den Kopf. Der Verletzte mußte sofort ins Lichtensteiner Gefängnis gebracht werden.

Zwickau, 16. Juni. Geheimnisvolles Verschwinden eines jungen Mannes. Der 28-jährige Schlosser Arthur Reinhold aus Niederhöflein hatte am Dienstag seine Braut in Biesau besucht und war nachts gegen 11 Uhr nach Niederhöflein zurückgekehrt. Dort ist er aber nicht eingetroffen. Als sich sein Vater und sein fünfjähriger Schwiegersohn auf die Suche machten, sahen sie am Rande eines Kornfeldes an dem von Reinhold zwecklos benutzten Wege eine niedergestreckte Stelle, an der offenbar ein Kampf stattgefunden hat. An dieser Stelle fand man auch ein abgerissenes Stück des von dem Vermieter getragenen Jackets, ebenso einen abgeschnittenen Hemdkragen, Reinholds Namen usw. Alles dies deutet darauf hin, daß Reinhold überfallen worden ist und daß ein heftiger Kampf zwischen ihm und seinem Gegner stattgefunden hat. Trotz Unregens eines Spürhundes, eifrigem Suchens seitens der Bevölkerung, der Ortspolizei, der Gendarmerie und eines Kommandos der Zwickauer Schupposchützen ist Reinhold noch nicht gefunden worden. Die Ermittlungen werden vom Kriminalamt Zwickau weitergeführt.

Riesa, 16. Juni. Beim Baden in der Elbe ertrunken. Ein in Gersdorf wohnhafter 17-jähriger junger Mann namens Schulz schautete mit einer Schußwaffe. Plötzlich entlud sich diese, und die Kugel drang ihm kurz über dem rechten Auge in den Kopf. Der Verletzte mußte sofort ins Lichtensteiner Gefängnis gebracht werden.

Zwickau, 16. Juni. Geheimnisvolles Verschwinden eines jungen Mannes. Der 28-jährige Schlosser Arthur Reinhold aus Niederhöflein hatte am Dienstag seine Braut in Biesau besucht und war nachts gegen 11 Uhr nach Niederhöflein zurückgekehrt. Dort ist er aber nicht eingetroffen. Als sich sein Vater und sein fünfjähriger Schwiegersohn auf die Suche machten, sahen sie am Rande eines Kornfeldes an dem von Reinhold zwecklos benutzten Wege eine niedergestreckte Stelle, an der offenbar ein Kampf stattgefunden hat. An dieser Stelle fand man auch ein abgerissenes Stück des von dem Vermieter getragenen Jackets, ebenso einen abgeschnittenen Hemdkragen, Reinholds Namen usw. Alles dies deutet darauf hin, daß Reinhold überfallen worden ist und daß ein heftiger Kampf zwischen ihm und seinem Gegner stattgefunden hat. Trotz Unregens eines Spürhundes, eifrigem Suchens seitens der Bevölkerung, der Ortspolizei, der Gendarmerie und eines Kommandos der Zwickauer Schupposchützen ist Reinhold noch nicht gefunden worden. Die Ermittlungen werden vom Kriminalamt Zwickau weitergeführt.

Chemnitz, 16. Juni. Gefährliches Spiel. Ein in Gersdorf wohnhafter 17-jähriger junger Mann namens Schulz schautete mit einer Schußwaffe. Plötzlich entlud sich diese, und die Kugel drang ihm kurz über dem rechten Auge in den Kopf. Der Verletzte mußte sofort ins Lichtensteiner Gefängnis gebracht werden.

Zwickau, 16. Juni. Beim Baden in der Elbe ertrunken. Ein in Gersdorf wohnhafter 17-jähriger junger Mann namens Schulz schautete mit einer Schußwaffe. Plötzlich entlud sich diese, und die Kugel drang ihm kurz über dem rechten Auge in den Kopf. Der Verletzte mußte sofort ins Lichtensteiner Gefängnis gebracht werden.

Zwickau, 16. Juni. Beim Baden in der Elbe ertrunken. Ein in Gersdorf wohnhafter 17-jähriger junger Mann namens Schulz schautete mit einer Schußwaffe. Plötzlich entlud sich diese, und die Kugel drang ihm kurz über dem rechten Auge in den Kopf. Der Verletzte mußte sofort ins Lichtensteiner Gefängnis gebracht werden.

Zwickau, 16. Juni. Beim Baden in der Elbe ertrunken. Ein in Gersdorf wohnhafter 17-jähriger junger Mann namens Schulz schautete mit einer Schußwaffe. Plötzlich entlud sich diese, und die Kugel drang ihm kurz über dem rechten Auge in den Kopf. Der Verletzte mußte sofort ins Lichtensteiner Gefängnis gebracht werden.

Zwickau, 16. Juni. Beim Baden in der Elbe ertrunken. Ein in Gersdorf wohnhafter 17-jähriger junger Mann namens Schulz schautete mit einer Schußwaffe. Plötzlich entlud sich diese, und die Kugel drang ihm kurz über dem rechten Auge in den Kopf. Der Verletzte mußte sofort ins Lichtensteiner Gefängnis gebracht werden.

Zwickau, 16. Juni. Beim Baden in der Elbe ertrunken. Ein in Gersdorf wohnhafter 17-jähriger junger Mann namens Schulz schautete mit einer Schußwaffe. Plötzlich entlud sich diese, und die Kugel drang ihm kurz über dem rechten Auge in den Kopf. Der Verletzte mußte sofort ins Lichtensteiner Gefängnis gebracht werden.

Zwickau, 16. Juni. Beim Baden in der Elbe ertrunken. Ein in Gersdorf wohnhafter 17-jähriger junger Mann namens Schulz schautete mit einer Schußwaffe. Plötzlich entlud sich diese, und die Kugel drang ihm kurz über dem rechten Auge in den Kopf. Der Verletzte mußte sofort ins Lichtensteiner Gefängnis gebracht werden.

Zwickau, 16. Juni. Beim Baden in der Elbe ertrunken. Ein in Gersdorf wohnhafter 17-jähriger junger Mann namens Schulz schautete mit einer Schußwaffe. Plötzlich entlud sich diese, und die Kugel drang ihm kurz über dem rechten Auge in den Kopf. Der Verletzte mußte sofort ins Lichtensteiner Gefängnis gebracht werden.

Zwickau, 16. Juni. Beim Baden in der Elbe ertrunken. Ein in Gersdorf wohnhafter 17-jähriger junger Mann namens Schulz schautete mit einer Schußwaffe. Plötzlich entlud sich diese, und die Kugel drang ihm kurz über dem rechten Auge in den Kopf. Der Verletzte mußte sofort ins Lichtensteiner Gefängnis gebracht werden.

Zwickau, 16. Juni. Beim Baden in der Elbe ertrunken. Ein in Gersdorf wohnhafter 17-jähriger junger Mann namens Schulz schautete mit einer Schußwaffe. Plötzlich entlud sich diese, und die Kugel drang ihm kurz über dem rechten Auge in den Kopf. Der Verletzte mußte sofort ins Lichtensteiner Gefängnis gebracht werden.

Zwickau, 16. Juni. Beim Baden in der Elbe ertrunken. Ein in Gersdorf wohnhafter 17-jähriger junger Mann namens Schulz schautete mit einer Schußwaffe. Plötzlich entlud sich diese, und die Kugel drang ihm kurz über dem rechten Auge in den Kopf. Der Verletzte mußte sofort ins Lichtensteiner Gefängnis gebracht werden.

Zwickau, 16. Juni. Beim Baden in der Elbe ertrunken. Ein in Gersdorf wohnhafter 17-jähriger junger Mann namens Schulz schautete mit einer Schußwaffe. Plötzlich entlud sich diese, und die Kugel drang ihm kurz über dem rechten Auge in den Kopf. Der Verletzte mußte sofort ins Lichtensteiner Gefängnis gebracht werden.

Zwickau, 16. Juni. Beim Baden in der Elbe ertrunken. Ein in Gersdorf wohnhafter 17-jähriger junger Mann namens Schulz schautete mit einer Schußwaffe. Plötzlich entlud sich diese, und die Kugel drang ihm kurz über dem rechten Auge in den Kopf. Der Verletzte mußte sofort ins Lichtensteiner Gefängnis gebracht werden.

Zwickau, 16. Juni. Beim Baden in der Elbe ertrunken. Ein in Gersdorf wohnhafter 17-jähriger junger Mann namens Schulz schautete mit einer Schußwaffe. Plötzlich entlud sich diese, und die Kugel drang ihm kurz über dem rechten Auge in den Kopf. Der Verletzte mußte sofort ins Lichtensteiner Gefängnis gebracht werden.

Zwickau,

Straffreiheit für die Straftaten im Braunschweiger Stahlhelmkonsortium. Die angeklagten Stahlhelm- und Reichsbannerführer amnestiert.

Braunschweig, 15. Juni. laut Mitteilung des Staatsministeriums hat die Staatsanwaltschaft gegen die 4 Stahlhelmführer Schrader, Seidel, Nowak und Meinecke und gegen mehrere Reichsbannerführer und Reichsbannermitglieder bei dem biegsigen Sondergericht wegen der befannten Vorfälle im März ds. Jrs. Anklage erhoben. Das wesentliche Ergebnis der Ermittlungen hat die Gefährlichkeit der von den Angeklagten getroffenen Maßnahmen, die auf eine geschlossene Überführung von Reichsbannerformationen in den Stahlhelm hinausführten, ergeben, so daß eine gemeinsame Gefahr im Sinne des § 4 Absatz 3 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat herbeigeführt war, die nur durch umfassenden Polizeieinsatz beendet werden konnte.

Da durch das Eingreifen des braunschweigischen Ministers des Innern, heißt es in der amtlichen Verkündung weiter, die Gefahr in der Nacht vom 27. zum 28. März bestätigt ist und durch die weiteren Maßnahmen die Ruhe und Ordnung im Lande Braunschweig aufrecht erhalten sind, hat das braunschweigische Staatsministerium beschlossen, um die Herstellung der Volksgemeinschaft weiter zu fördern, Straffreiheit zu gewähren und dabei aus Gründen der Gerechtigkeit kein Unterschied zwischen den beteiligten Stahlhelmsführern und Reichsbannerführern gemacht werden konnte.

Das braunschweigische Staatsministerium erklärt jedoch bei dieser Gelegenheit ausdrücklich, daß es auf keinen Fall dulden wird, daß Organisationen im Lande Braunschweig bestehen, die die gegebenen politischen Verhältnisse innerlich nicht erkennen und die erlassenen Gesetze nicht achten.

Auflösung des Deutschnationalen Kampfringes auch in Hagen.

Hagen (Westf.), 15. Juni. Der Polizeipräsident in Hagen hat im Hinblick auf die Vorgänge im Ortspolizeibezirk Dortmund und im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit die Ortsgruppe Hagen des Kampfringes Schwarz-Weiß-Rot der Deutschnationalen Front mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Verbot der Schwarzen Front in Württemberg.

Stuttgart, 15. Juni. Die Kampfgemeinschaft der Revolutionären Nationalsozialisten (Schwarze Front Otto Strasser-Bewegung) ist aufgelöst worden. Das vorhandene Vermögen wird beschlagnahmt.

Neues aus aller Welt.

— Ein Todesopfer des Unwetters. Am Mittwochabend wütete über der Gegend von Bitterfeld ein schweres Unwetter. Der Hagel in Größe von Taubeneiern richtete auf den Feldern großen Schaden an. Leider ist dem Unwetter auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. In Niemegk wurde der 50jährige Kurt Bühl, der mit seiner Schwester nach Hause ging, vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Die Schwester des Getroffenen wurde zu Boden geworfen und erlitt leichte Brandwunden.

— Während eines schweren Gewitters schlug in der Umgebung von Karlsruhe der Blitz in einen Baum. Zwei Personen, die darunter beim Kaffeetrinken saßen, wurden getötet.

— Ein Polizeimotorrad von einem LKW-Lastkraftwagen erfasst. Aus Wien wird gemeldet: Ein Motorrad, in dessen Beimengen der Kommandant der Sicherheitswache des ersten Bezirks lag, wurde von einem Lastauto erfasst. Der Kommandant erlitt tödliche Verletzungen.

— Vier Tote bei einem Straßenbahnunglüx in Belgien. Die Straßenbahn Eupen-Berviers ist in einer scharfen Kurve entgleist und mit einem Pferdefuhrwerk zusammengestoßen. Ein Kraftwagen, der nicht mehr rechtzeitig ausweichen konnte, fuhr in die Trümmer, wobei der Triebwagen der Straßenbahn umstürzte. Vier Personen wurden getötet, etwa 30 verletzt.

Aus der Oberlausitz.

— Wichtig für Ruhegeldempfänger. Nach neueren reichsgesetzlichen Bestimmungen werden ab 1. Juli 1933 Haushaltshilfen, sofern sie nur zur Haushaltung des Arbeitgebers zählen, in steuerlicher Beziehung minderjährigen Kindern gleichgestellt. Den Arbeitgebern steht deshalb eine Kinderermäßigung beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu. Zu diesem Zweck müssen auch Wartegeld-, Ruhegehalts- und Witwengeldempfänger, die ihre Verpflichtungen aus der Staatskasse erhalten und zu deren Haushalt Haushaltshilfen zählen, sich ihre beim Ruhegeldamt im Finanzministerium befindliche Steuerkarte 1933 zurückzugeben lassen und der Gemeindebehörde zwecks Ergänzung vorlegen. Nach Erfülligung sind die Steuerkarten unverzüglich wieder an das Ruhegeldamt zurückzusenden. Die alsdann vorzunehmende anderweitige Regelung des Lohnsteuerabzugs durch das Ruhegeldamt erfolgt gegebenenfalls durch nachträglichen Ausgleich bei der auf die Vorlage der Steuerkarte folgenden Zahlung. Die ab 1. Juli 1933 ebenfalls auf Grund neuerer reichsgesetzlicher Bestimmungen vorzunehmenden Abzüge der Ehestandshilfe von den Verpflichtungen bezüglich der Ledigen sowie der verwitweten und geschiedenen Personen, aus deren Ehe keine Kinder hervorgegangen sind sowie die Inwegfallstellung des bisherigen Ledigenzuschlags zum Lohnsteuerabzug erfolgen für die beteiligten verpflichteten Personen ohne weiteres durch das Ruhegeldamt im Finanzministerium.

— Neuregelung des Kleinverkaufes von Bienenhonig. Wie das WDZ-Büro meldet, hat der Reichskommissar für die Preisüberwachung eine Verordnung über die Neuregelung des Kleinverkaufs von Bienenhonig erlassen, die mit Wirkung vom 1. Juli d. J. in Kraft tritt. Es wird darin vorgeschrieben, daß bei dem Kleinverkauf von Bienenhonig in Beuteln oder vorbereiteten Packungen auf diesen der Inhalt in Kilogramm oder Gramm, der Verkaufspreis dieser Menge oder Verpackung, der aus diesen Angaben errechnete Preis je Pfund der Ware und der Preis des Behältnisses oder der Verpackung anzugeben ist. Diese Angaben müssen von außen und auf der Vorderseite des Packung oder des Behältnisses sichtbar sein und in einheitlicher, mindestens 6 Millimeter hoher Schrift räumlich zusammenhängend erfolgen. Die Angaben sind in jeder Art als Stempelaufdruck, Tintenaufschrift oder besondere Klebemarken zulässig. Die Verordnung gilt nicht für Behältnisse oder Verpackungen mit einem Inhalt von weniger als 50 Gramm.

— Einzug von Lastkraftwagen durch die Reichsbahn. Zur Verbesserung und Beschleunigung der Gütergutbeförderung sieht die Reichsbahn eine größere Anzahl Lastkraftwagen ein. Davon wird die Hälfte neu beschafft (Belebung der Kraftwagenindustrie), die andere Hälfte wird aus Privathand angemietet (Stützung der gewerbsmäßigen Kraftwagenunternehmer.) Im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden werden zunächst etwa 40, steigend bis auf über 200 Kraftwagen eingesetzt werden. Die Wagen werden äußerlich kenntlich sein durch ein schwarz-weiß-rot unverwechselbares Schild mit der Aufschrift "Deutsche Reichsbahn, Güterverkehr." Mit dieser bemerkenswerten Neuerung wird in der Löfung des vielerörterten Verkehrsproblems "Schiene oder Landstraße" ein wichtiger Schritt nach vorwärts getan.

— Abwehrstelle für Heilmittelgeschwindel. Bei der Abteilung "Volksgeundheit" der Obersten Leitung der VO. der NSDAP ist eine NS-Abwehrstelle gegen Heilmittelgeschwindel eingerichtet worden. Die Abwehrstelle will den von gewissenlosen Elementen betriebenen Heilmittelgeschwindel bekämpfen. Eine Säuberung des Marktes von Präparaten undefinierbarer Herkunft, wirkungsloser Zusammensetzung, aber oft gesuchter Aufmachung, wird gründlich durchgeführt werden. Die Abwehrstelle ersucht um Unterstützung in ihrem Kampf und bittet alle, an der Erhaltung der Volksgeundheit direkt oder indirekt beteiligten Kreise und die breite Öffentlichkeit mitzuheissen, um rasch und gründlich die Gefahren zu beseitigen, die aus dem Heilmittelgeschwindel den gesundheitlichen Bestand unseres Volkes bedrohen. Die Abwehrstelle fordert um Zuleitung entsprechenden Materials zur Prüfung und Bearbeitung auf und bittet auch die Zeitungen und Zeitschriften, ihr besonderes Augenmerk auf unlaute Inserate nach dieser Richtung hin zu wenden.

Neukirch (Lausitz), 16. Juni. Uchspielle. Richard Osthoff hat Emmerich Kalmars klassische Film-Operette vertont. Das glänzende musikalische Geschehen dieses Films ist wirkungsvoll herausgearbeitet. Alte, unverwüstliche Melodien flingen wieder an die Ohren. Tempo, Schnell, spannende Handlung, herzliche Darstellung, prachtvolle Musik, wunderbare Aufnahmen aus dem schönen Ungarnland, alles vereint dieser Film. Die Hauptrollen sind besetzt mit dem Wiener Tenor Hubert Marischka, Dorothea Witz, Szóke Szatral, Charlotte Ander, Ernst Berebes, Anton Pinter, Ferdinand von Alten. Der Film gelangt am Freitag, Sonnabend und Sonntag in den Neukircher Uchspielstätten zur Aufführung.

Ebersbach, 16. Juni. Verhaftungen. Am Dienstag wurden hier wieder vier Bewohner der Stadt wegen hochverrätherischer Umläufe von der Gendarmerie verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Eibau, 16. Juni. Muschmann Ehrenbürger. Reichsstatthalter Muschmann wurde in der letzten Gemeindevertretung einstimmig zum Ehrenbürger von Eibau ernannt.

Obercunnersdorf, 15. Juni. Gefährlicher Bursche unbedenklich gemacht. In der Windmühle Othenhain erschien der aus Niedercunnersdorf stammende Arbeiter Martin Freigang in SA-Uniform mit Parteiaufzeichen, fragte nach Waffen und wollte eine Haussuchung vornehmen. Der Beirat wurde noch rechtzeitig entdeckt und Freigang in Schuhhof genommen. Dabei stellte sich heraus, daß man einen reid gefährlichen Burschen erwischte hatte. Freigang gestand nämlich seinerzeit die Scheune des Niedercunnersdorfer Gutsbesitzers Richter angebündet zu haben, angeblich da Richter seine Arbeit gegeben habe.

Wenn Sie verreisen, vergessen Sie nicht

sich den "Sächsischen Erzähler" nachsenden zu lassen. Um Verzögerungen in der Zusendung zu vermeiden, bitten wir, uns den Nachsendungs-Antrag möglichst 3 Tage vor der Abreise zu übermitteln.

Verlag des "Sächsischen Erzählers"

Rundfunk-Zeitung

Deutschlandsender (1635)

Deutschlandsender: Gleisblende Welttag-Vertragsspiele. 5.45: Wetter für die Landwirtschaft. • 6: Gymnastik. • 6.15: Wetter für die Landwirtschaft, Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten, Tagesschau, Morgenschau. — Mittag: Städtekoncert. • 8.35: Gymnastik für die Frau. • 10: Neueste Nachrichten. • 11.15: Deutscher Seewetterbericht. • 12: Wetter für den Landwirt. — Mittag: Konzert. — Wiederholung des Wetterberichts. • 12.55: Sitzungen der Deutschen Seewarte. • 13.45: Nachrichten. • 14: Konzert. • 15.30: Wetter, Spitz. • 16.50: Wetter für die Landwirtschaft. — Aufsicht des Drohnen-Dienstes. • 22.00 (Nr. 22.10): Tagesschau. • 22.30: London (356): Ambrose u. i. Tanzord. • 22.45: Copenhagen (281.2): Tonamüll. • 23.15: Madrid (424.3): La Bohème, Oper.

Deutschlandsender: Sonnabend, 17. Juni
10.10: Schulfest: S. S. Blund erzählt eigene Märchen, Spieldichten und Balladen.
11.30: Wirtschaftliche Wohnbau.
11.45: Zeitung.
ca. 12.05: Schulfest: Die Feier der jungen Front. Wiederholung der Schula. der Nation vom 11. Mai 1933.

15.00: Ritterballtanzkunst.
15.45: Hermann Erbs Busse: Peter Brummkart.
16.00: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.35: Deutlich Wetter: Streichquartett C-Dur. Das Bent-Quartett.
18.00: Das Gedicht.
18.05: Studentenlieder. Job. Maximilian (Gesang). Ein Stück: Gram. Sautier.
18.30: Major Remetti: Der Aufbau des totalitären Staates in Italien.
19.00: Berlin: Stunde der Nation: Volksstimme. Nachholen um Friedrich den Großen. Hörfolge von E. W. Müller.
20.00: Kornbruch. — Ankl.: Neue deutsche Tonamüll.
20.45: Köln: Baden im Hintergrund. Lustige Drehschädel.
ca. 22.30: Audemars als Wettkampf über Wandsport. Zwiesgespräch.
23.00: München: Nachtmusik. Die bayerischen Funkstreitkämpfe.

Gendring Leipzig (359.6)

Gleisblende Welttag-Vertragsspiele. 6: Turnkunde. • 6.15: Gymnastiken. • 6.30: Frühstücksmusik. • 8.00: Gymnastik. • 9.40: Wirtschaftsnachrichten. • 9.45: Wetter. Weiberstand. Bericht. Tagesschau. — Mittag: Konzert. • 11: Werbemärchen. • 12: Wetter, Zeit. — Mittag: Konzert. • 13: Nachrichten. • 13.15: Konzert. — Mittag: Nachrichten. • ca. 15.35 und 17.30: Wirtschaftsnachrichten (So. nur 15.45). • ca. 17.55: Wetter, Zeit (neuer So.).

Leipzig: Sonnabend, 17. Juni

13.45: Nummernschießen.
14.10: Gymnastiken.
14.20: Aus den Bergen. (Schallplatte).
14.45: Rindertunde: Familie Gund wird vorgestellt. — Mittag: Eröffnung von Dresden.
15.30: Bild in Zeitungen: Das Dorf wird entbaut.
16.00: Berlin: Nachmittagskonzert. (Davo.: 17.00): Rundfunkberatung des Mitteldeutschen Rundfunks.
18.00: Deutsch. Carl. Haniel: Wir prägen uns selbst.
18.20: Gegenwartskonzert: Wehrwollenkonzert. Reilefeld.
18.30: Wurst für Karlsruhe. Mittwoch: Maria Stein-Gemeindl (Karlsruhe). Emil Gemeindl (Violoncello).
19.00: Berlin: Stunde der Nation: Volksstimme. Nachholen um Friedrich den Großen. Hörfolge von E. W. Müller.
20.20: Wetter: Bild in die Zeit.
20.30: Heiterer Abend aus Plauen. Mittwoch: Singkreis Freitalen. Des Blauem Herren-Gesangsverein. Singgruppe Waldenser. Waldenserclub Harmonie. Waldenser-Schule zu Ritterhau. Trube Rücksicht (Wieder zur Lente). Max Langheim (Konzert). (Konzerte in vogtländischer Mundart). Max Langheim (Geburt).

22.05: Nachrichtendienst. — Mittag: Tonamüll.

EUROPA-FUNK

Europafunk: Sonnabend, 17. Juni
12.00: Beromünster (459): Aufsicht-Dreifester.
15.20: Wien (517.3): Silberfestival.
16.50: Beromünster (459): Jodlerfest.
17.00: Riga (525.9): Gr. Gelangstörzen.
19.25: Stockholm (341.7): Militärmusik.
19.30: Stockholm (435.4): Chortonkonzert a. b. Domkonzert. Rosenbogen (281.2): Chortonkonzert.
20.00: Brest (394.2): Säntammelquartett.
Mittag (517.3): Monstrelongert.
Borken (1411.8): Deutches Konzert.
Brüssel-L (337.8): Strauss, Lehár u. a.
London (356): Orchesterkonzert.
20.15: Bellinzona (368.1): Orchesterkonzert.
London (368): Orchesterkonzert.
20.30: Stuttgart (307.1): Konzertabend.
Belgrad (430.4): Orchesterkonzert.
Barcelona (550.5): Konzert Roman. Valada.
20.45: Beromünster (459): Bassler-Dreifester.
20.55: Tübingen (345.2): Sinfonia-Konzert.
Rom (441.2): 3. sinfon. Oper.
21.00: Toulou (386.1): Aus Meistersängern v. Wagner.
21.15: Budapest (550.5): Konzert Roman. Valada.
21.30: Laibach (575.8): Winter Abend.
22.00: Stockholm (435.4): Moderne Tanzmusik.
Mittag (517.3): Tanzlavalle Köln.
München (331.8): Bunte Stunde.
22.05: Barcelona (348.8): Orchesterkonzert.
22.15: Budapest (550.5): Jüngernmusik.
22.20: Romma (1935): Rigoletto-Banffie u. a.
22.30: London (356): Ambrose u. i. Tanzord.
22.45: Copenhagen (281.2): Tonamüll.
23.15: Madrid (424.3): La Bohème, Oper.

Frisch-duftende Wäsche!

Dr. Thompson's Swan Powder

Paket 24 Pfg. Doppelpaket 44 Pfg.

REDB., Ortsgruppe Wehrsdorf.

Der ungebührliche Käufleid der nationalsozialistischen Bewegung sah die Reichsleitung veranlaßt, eine vorläufige Mitgliederpartei einzutreten zu lassen. Jünger wieder werden Antragen um Aufnahme auch an unsere Ortsgruppenleitung gerichtet, die bestätigen, daß das Interesse für die Bewegung keineswegs zum Stillstand gekommen ist. Freilich ist es mit dem Mundbekennnis „Ich bin auch Nationalsozialist“ nicht getan. Gleich dem schlichten SA-Mann, der jahrelang Opfer der Bewegung brachte, werden auch Opfer von dem Recht verlangt. Dem zuhörenden soll hierzu Gelegenheit geboten werden und im Opferfest des „Freiheitsbundes“ kann er unter Beweis stellen, daß es ihm ernst darum zu tun ist. Die dem „Freiheitsbund“ angehörenden Mitglieder erhalten bei Aufhebung der Mitgliederpartei den Vorrang zur Aufnahme in die

Partei. Der monatliche Mindestbetrag ist auf RM. 2.— festgelegt. Mitglieder sind zum Tragen von Abzeichen berechtigt, die besonders für den Opferfest geschaffen worden sind. Sie sind zum Preise von RM. 1.— bei der Ortsgruppenleitung Pg. Walter Pietro und Pg. E. Remke zu haben. Schließlich seien die Botschaften, die glauben, manchmal ihres Beitrags nicht aufzutreten zu können, aber freiwillige Spenden ab RM. 0.50 (gegen Wermarsten) für die nationalsoziale Hilfe (NS-Hilfe) jederzeit gern entgegengenommen werden. Anmeldungen und Beiträge nehmen obengenannte Stellen entgegen.

Zeigt eure Opferbereitschaft und eure Verbundheit, tretet ein in den Opferfest, spendet für die NS-Hilfe Wehrsdorf.

Der Ortsgruppenpräsident, Rigitz.

Turnen, Spiel u. Sport

Fußball im Gau Oberlausitz im VfBSS.

Sonnabend.

SG Großröhrsdorf I gegen SV 08 Bischofs-

wedau I.

SV Budissa Bautzen I gegen VfB Riesa I.

Spielvereinigung Reusa I gegen SC Neukirch I.

Spielvereinigung Oberwitz I gegen VfB Seifhennersdorf I.

Sonntag.

Sportlust I gegen VfB I (Dörlsberg).

Spielvereinigung Ebersbach I gegen SC Hohnewalde I.

VfB 1911 Löbau I gegen SG Görlitz A. Uga.

VfB Bautzen I gegen SG Großröhrsdorf I.

SG Großschönau I gegen FC Sportlust Zittau Reserve.

SC Sachsen" Zittau I gegen VfB Kirchau I.

Budissa schlägt VfB Löbau 7 : 2.

Die Budissen standen am Mittwochabend in vollkommen veränderter Ausstellung dem zweitklassigen VfB Löbau gegenüber, der überaus hervorzuweisen für einen Sieg nie in Frage kam. In der Löbauer Hintermannschaft überragte trotz der sieben Tore der gewandte Torwart Helwig, der zum Schätzturnier schon außerordentlich gefiel. — Richtig (08 Bischofswerda) war dem Spiel ein gerechter Vetter.

Die Oberlausitz nach der Neuorganisation des deutschen Sports.

Die nationale Erneuerung unseres Vaterlandes verlangt eine gründliche Umstellung in fast allen Dingen, vor allem aber eine Vereinheitlichung aller Lebensfragen. Eine Vereinheitlichung muß schließlich auch auf sportlichem Gebiete verlangt werden und wird verlangt. Der Ansang ist nun bereits gemacht worden, indem man allen Sportzweigen einen Führer gegeben hat, dem sich die Regler sowohl als auch die Fußballdspieler und Turner unterordnen haben, das ist der Reichssport-Kommissar von Thümmler und Osten. Der Reichssport-Kommissar wird, da er natürlich schon aus rein zärtlichen Grüinden nicht die gesamte Arbeit bewältigen kann, Unterführer suchen für die bekannten 15 Fachverbände. Ob dann die in der letzten Zeit eingeführten Herren noch alle auf ihrem Posten verblieben werden, ist noch nicht entschieden, da die Träger der nationalen Erneuerung verlangen, daß schon durch die Zugehörigkeit zu einer nationalen Partei eine gewisse Gewähr für die Person der Führer gegeben sein muß. Was in der letzten Zeit geschehen ist, war zu einem großen Teile überreift und wird sicher noch lange nicht als Schlusspunkt unter die Entwicklung zu betrachten sein.

Der Reichssport-Kommissar hat von sich aus Rechte eingesetzt, die in den Ländern und Provinzen seine Arbeit überwachen, bez. verhindern und weiter ausbauen. Für Sachsen hat die nötigen Vollmachten der Landessport-Kommissar Schmidt in Chemnitz erhalten. Ihm unterstehen alle sporttreibenden Organisationen in Sachsen. Da der Landessport-Kommissar ebenfalls in der Lage ist, alle sportlichen Disziplinen zu bearbeiten, wie das bereits vom Reichssport-Kommissar gesagt wurde, hat er sich Mitarbeiter in den verschiedenen Verbänden gesucht. Gleichzeitig aber hat er sein Gebiet in fünf Bezirke eingeteilt, die den ehemaligen Kreishauptmannschaften entsprechen. Für die Kreishauptmannschaft Bautzen über, wie sie jetzt heißen soll, den Bezirk I im Kreisamt Sachsen ist vom Landessport-Kommissar ein Bezirkstommissar eingesetzt, Herr Schneider in Bautzen. Seine Aufgabe besteht darin, die oben geschilderten für den Reichsbez. Landessport-Kommissar, nur daß sein Gebiet kleiner ist. Auch der Bezirkstommissar Schneider hat sich Mitarbeiter gesucht und für die einzelnen Fachverbände Öffentliche ernannt, die darüber wachen sollen, daß der Betrieb in ihrer Organisation den Anforderungen der nationalen Erneuerung entspricht. Für die Fußballspieler, die im Gau Oberlausitz des VfBSS (Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine) organisiert sind, ist das der Bearbeiter der Mitgliedsstelle, Herr Vogel-Reugersdorf.

Im großen Gebiete besteht nun noch die Möglichkeit einer weiterengliederung, indem für einzelne Kreise noch besondere Kommissare eingesetzt werden, beispielsweise für Bautzen oder für Zittau.

Es ist also auseinanderzuhalten Kommissar und Beauftragter für einzelne Fachschaften. Während der Kommissar auf alle Fälle oberste Instanz bleibt für sein Gebiet, ist der Beauftragte nur zuständig für Fragen seines Fachverbandes und untersteht immer noch dem zuständigen Kommissar. Von oben nach unten steht der Weg so aus: Reichskommissar — Landeskommisar — Bezirkskommisar und vielleicht noch Kreiskommisar. Der Weg von unten nach oben hingegen sieht anders aus: Verein — Bezirkstommissar — Bezirk — Kreiskommisar. Ein Verein hat sich also immer an seinen Fachverband zu wenden, niemals an den staatlichen Kommissar!

Da die gesamte organisatorische Ausbauarbeit noch im Fluss ist, müssen jetzt alle geplanten Veranstaltungen, die auf Organisationsfragen Einfluß gewinnen könnten, verschoben werden. Daher erfordert es sich auch, daß der Beauftragte für den Gau Oberlausitz im VfBSS die beiden geplanten Gautage der Handballer und den Haupttag vorläufig abgesetzt hat, um erst einmal abzuarbeiten, was die nächsten Tage oder Stunden in dieser Beziehung noch bringen werden.

Sportverein 08 e. V. Bischofswerda.



Morgen Sonnabend finden auf der Kampfbahn folgende Handballspiele statt: 6 Uhr: 08 I. Knab. — 1a. Breitling I. Knab. 7 Uhr: 08 I. — 1a. Breitling I. Die Ober haben sich einen Gegner aus dem Turnierlager verpflichtet und werden sich, da die Gäste in ihrem Gau als sehr spielfest bekannt sind, gehörig zusammennehmen müssen, um ein günstiges Resultat herauszuholen. Beide Gegner stehen sich erstmals gegenüber. Die Ober müssen zu diesem

Kampf wegen Verlegung einiger Spieler mit Erfolg antreten. Es ist ein interessanter Kampf zu erwarten.

Sportklub 1920 Neukirch (Lausitz).

Morgen Sonnabend nachm. 17 Uhr stehen sich im Entscheidungsspiel in Reusa.

SG Neukirch I — Spiele. Reusa I. gegenüber. Obwohl die Neukircher ihre beste Mannschaft nicht entsenden können, erwartet man aber von der Mannschaft, daß sie mit dem nötigen Kampfgeist starten wird und von Siegeswillen besezt ist. Zweifellos ist aber auch mit einem harten Spiele zu rechnen, den Herr Rauer-SV Budissa setzen wird. Hoffen wir, daß die in die Mannschaft gesetzte Hoffnung erfüllt wird. Sicher wird eine große Anzahl Neukircher Sportanhänger die Mannschaft begleiten. Näheres über Absatzmöglichkeiten im Kassen.

SG Neukirch I — JC Germania Bernsdorf I. Für Sonnabend hat sich Neukirch die spielstarten aus dem Südballbecken verpflichtet. Ein interessanter Kampf steht zu erwarten. Unstet nachm. 4 Uhr. — Vorher, nachm. 13 Uhr treffen sich SC Neukirch II — JC Germania Bernsdorf II. Auch in diesen Spielen werden die Gäste aus Südballbecken versuchen, einen Sieg für sich zu buchen. — Mannschaftsausstellung in den Aus-

gaben. SG Neukirch I — Deutsche Oberliga Bautzen I. Sicher zu einem hartem Kampf führen wird die Begegnung beider Mannschaften. Die Oberholzler haben in ihrer linken Sturmseite den gefährlichsten Teil ihrer Mannschaft und als Mittelfürmer Bleisch, der im letzten Städtepiel Bautzen — Oberholzler der erfolgreichste Torschütze war. Auch die Neukircher Mannschaft wird alles aufzutun, erfolgreich abzuschließen und steht in folgender Belegung: Richter; Meißner, Riebel H.; Große, Günzschel, Bonge; Schramm, Weber, Rudolph, Henke, Hartmann.

Fußball.

Polizei Chemnitz schlägt Guts Muts Dresden 3 : 0 (2 : 0).

Vor 4000 Zuschauern liefern sich am Donnerstagabend in Chemnitz der Polizei-Sportverein Chemnitz und Guts Muts Dresden ein Spiel, das die Chemnitzer sicher mit 3 : 0 (2 : 0) gewannen. Der Polizei-Sportverein trat nach längerer Zeit wieder einmal in der besten Belebung mit Wundertum als Mittelfürmer an und gelangte die erste Halbzeit leicht überlegen. Die Dresdner waren durch das schwere Spiel am Vorabend gegen den DSC noch etwas ermüdet, was besonders in der Belebung der Stürmerreihe und der Außenläufer zum Ausdruck kam.

Fußball D.

Zu Bobla.

Morgen Sonnabend spielt die 1. Mannschaft gegen die 2. des Bautzener Sportvereins. Da Bautzen mit Verstärkung antritt, ist

Die Gelände-Prüfungsfahrt des ADAC.

Oben: Motorräder beim Durchfahren eines Fließchens bei Scharfeld im Harz.

Unten: Ein Wagen an einer stark abschließenden Straße.

Der ADAC hält jetzt im Harz eine dreitägige Prüfungsfahrt für Automobile und Motorräder ab. Die Fahrt muß als eine der schwierigsten Gelände-fahrten bezeichnet werden, die je ausgetragen wurden.

mit einem recht spannenden Kampf zu rechnen. Unstet 17 Uhr in Bautzen. — Weiter spielt die 1. Mannschaft am Sonntag 8 Uhr in Döbeln gegen die dortige 1. Mannschaft. Bautzen ist gezwungen, mit Erfolg einzutreten, daher ist der Ausgang des Spieles ungewiß.

Schwimmen.

Schwimmfest des Sächsischen Turnerverbandes.

Für das Schwimmfest des Sächsischen Turnerverbandes, das am 9. Juli in Thalheim durchgeführt werden soll, ist jetzt die Anmeldung eröffnet worden, die insgesamt nicht weniger als 41 Wettkämpfe vorliegt.

Schwimmen, das Turnen im Wasser.

Für allen Sportarten, die im Sommer mit größtem Ruhm für die Gesundheit gelten werden dürfen, ist das Schwimmen besonders zu empfehlen. Es stellt eine ausgesuchte gymnastische Übung dar, weil beim Schwimmen fast alle Muskeln und Sehnen des Körpers in gleichmäßiger Tätigkeit verkehrt werden. Wohl bei keiner anderen turnerischen Übung wird der Brustkorb in ähnlicher Weise geweitet und die Lungen gefüllt wie beim Schwimmen. Auch der Stoffwechsel erhält durch das Schwimmbad eine außerordentlich große und wertvolle Anregung. Schweißähnlich darf nur der Körper zum Schwimmen gehen, der körperlich dazu geeignet ist. Hierüber muß der Arzt das entscheidende Wort sprechen. Wenn sich alljährlich beim Schwimmen eine Reihe von Unglücksfällen ereignen, so sind in der großen Mehrzahl der Fälle die betreffenden Personen selbst davon schuld, einmal wenn sie an verdorbenen Steinen baden, dann aber auch, wenn sie die Wortschriftenmagazine außer acht lassen. Zu diesen gehört vor allem der Rat, niemals mit vollem Magen ins Wasser zu gehen. Verner ist wichtig, vor dem Hineinstechen in das Kaltbad sich in ausreichendem Maße auszutrocknen. Ohrenkrante, die von früheren Ohrenleiden her noch ein Loch im Trommelfell zurückgehalten haben, sind schwer gefährdet, wenn sie nicht einen ausreichenden Schutz tragen, der das Einbringen von Wasser ins innere Ohr verhindert. Hierfür eignet sich besonders das Verschließen des Ohres mit feinkörniger Wachs oder mit einem kleinen Algenwuchs. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß es ungewöhnlich ist, sich nach dem Schwimmbad mit nasser Badeanzug der prallen Sonne auszusetzen oder gar in der Sonne zu trocknen. Nicht selten entsteht dabei statt des gefühlhaften Ruhens ein gefährlicher Schaden, der sich in Gestalt von Erkältungen, Blasenentzündungen sowie in Hautverbrünnungen manifestiert.

Kraftfahrsport.

Geschwindigkeitswettbewerb und Fuchsjagd in Neukirch (Ostpreußen).

Am nächsten Sonntag (18. Juni) veranstaltet der Motorradclub Neukirch zusammen mit dem Bautzener Rode- und Kraftfahrsportverein einen Geschwindigkeitswettbewerb sowie eine Fuchsjagd. Die Strecke ist äußerst schwierig und humorvoll angelegt, so daß es sich für jeden Kraftfahrer, ob er Mitglied eines Klubs ist oder nicht, lohnt, diese Veranstaltung zu besuchen. Der Motorradclub Neukirch sowie der VfB fordert hiermit jeden Club und alles was einen Motor mit zwei Rädern hat, zum friedlichen ehrlichen Wettkampf heraus und heißt, daß sich recht viele beteiligen werden. Das Startgeld von 75 Pf. steht in seinem Verhältnis zu den wertvollen Preisen. Gintressen der Fahrer sowie Startmeldung „Goldene Krone“ 1412 bis 151 Uhr. Beginn Punkt 1 Uhr. Die damit verbundene Fuchsjagd des Bautzener Rode- und Kraftfahrsportclubs wird zugleich als 2. Bezirkspfaffenfahrt gewertet, wozu alle Fahrer hiermit noch einmal ausmerksam gemacht werden. Es ist zu hoffen, daß sich auch recht zahlreiche Zuschauer einfinden werden, um den interessanten Kampf zu beobachten.

Radfahrsport.

Rund ums Hochland.

Am kommenden Sonntag richtet der Gau Dresden des BDR. leidlich seine Gaumeisterschaft im 1er-Streckenlauf über 110 Kilometer aus, und zwar aus Anlaß des bekannten Rennens „Rund ums Hochland“. Der Start ist früh 8 Uhr in Sebnitz, und die Strecke führt über Neustadt den Höhwald hinauf nach Steinigmoisdorf über Bischofswerda — Großröhrsdorf nach Radeberg, alsdann nach Stolpen — Hohnstein nach Schönau, den Altdorfer Berg hinauf zum Ziel nach Sebnitz, wo die Fahrer gegen 11 Uhr eintreffen werden. Es haben über 50 der besten Amateure des Gaus gemeldet — als ausländische zu nennen sind: Bonge, Voßsport; Bleisch, Freiberg; Hauswald, Sebnitz; Haufe, Ullmann und Berge, VDf; Ritsche, Herzog, Ercelstorf und Seltmann, Wandsdorf. — Nach seinen leichten Erfolgen militärische Hauswald vom ADT Torpedo, Sebnitz, das Rennen in seiner Heimatstadt als Gaumeister beenden.

